MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

45 (28.1.1935) Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-383834

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzei… …pfennig. 79 mm brei… …r im voraus zu beza… …ungen besondere Preise. Allgem… …liste Nr. 2. Bei Zwangsvergle… …keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr… …imten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für … …liche Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 28. Januar 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 45

Die Banken über die Zinssenkung

Gesundung des Kapitalmarktes

Meldung des DNB.

— Berlin, 27. Januar.

Die Reichsgruppe Banken hat am Samstag, dem 26. Januar, eine Sitzung der Leiter ihrer Wirtschafts- und Fachgruppen, sowie der Landesobmänner und der Stellvertreter der Landesobmänner abgehalten, in der die den Banken aus dem Gesetz zur Durchführung einer Zinsermäßigung erwachsenden Aufgaben eingehend besprochen worden sind. Es bestand Einmütigkeit darüber, daß das Gesetz in jeder Hinsicht der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage entspricht, und daß damit ein entscheidender Schritt zur endgültigen Gesundung des deutschen Kapitalmarktes getan ist.

Im Anschluß an die Sitzung veröffentlichte der Leiter der Reichsgruppe Banken zusammen mit den Leitern der Wirtschafts- und Fachgruppen folgende Erklärung:

„Dank der umsichtigen und folgerichtigen Wirtschaftsführung der Reichsregierung ist die Senkung der Zinsen für den langfristigen Realkredit nunmehr zur Wirklichkeit geworden. Durch die Steigerung der Kurse der festverzinslichen Werte, die bereits zu einem erfolgreichen Angebot 4½prozentiger Pfandbriefanleihen durch die Hypothekenbanken geführt hat, ist der landesübliche Zinssatz so weit gesunken, daß eine Herabsetzung der Zinsen für einen großen Teil erstklassiger Werte der wirtschaftlichen Lage entspricht. Das Gesetz vom 24. Januar 1935 zieht die Folgerungen aus dieser wirtschaftlichen Entwicklung. Der gesamten Wirtschaft wird dadurch, sowohl für die bestehenden Schuldverhältnisse als auch für künftige Anleihen eine Entlastung von größter Bedeutung zuteil. Sie erhält von jetzt ab einen Zinssatz, welcher dem gewaltigen Aufschwung, der sich in der deutschen Wirtschaft vollzogen hat, Rechnung trägt, und im weiteren Verlauf eine erhebliche, die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands stärkende Herabsetzung der Produktionskosten mit sich bringen wird. Gleichzeitig ist damit ein entscheidender Schritt zur endgültigen Gesundung des deutschen Kapitalmarktes getan, der in seinen Auswirkungen für unsere gesamte Wirtschaft — für die Landwirtschaft ebenso wie für das gesamte Gewerbe und den Hausbesitz — von höchstem Nutzen sein wird.

Dem Gläubiger, dessen Zinsertrag im Augenblick verringert wird, erwächst ein Ersatz hierfür aus der Entlastung des Schuldners und der daraus unmittelbar folgenden Stärkung der Wirtschaft, die auch dem Gläubiger zugute kommen wird. Der Gläubiger, der das Umtauschangebot der Kreditanstalten annimmt, dient darum ebensosehr seinen eigenen Interessen wie denen unseres Vaterlandes. Weil dieser Schritt der Regierung in jeder Hinsicht der gegenwärtigen Wirtschaftslage entspricht, sind wir überzeugt, daß die Gläubiger mit allen Kräften dazu beitragen werden, den Maßnahmen der Reichsregierung zu einem vollen und raschen Erfolg zu verhelfen.

Die Reichsgruppe Banken weist darauf hin, daß eine Benachrichtigung der Kunden seitens der einzelnen Bankanstalten über den Inhalt des Gesetzes zur Durchführung einer Zinsermäßigung vom 24. Januar nicht erfolgt, da durch die zahlreichen Hinweise in der Presse, insbesondere auch durch die Rundfunkübertragung der Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der Inhalt des Gesetzes in ausreichendem Maße bekanntgeworden ist.

Die Frist, innerhalb derer die Inhaber von Pfandbriefen und Kommunal-Obligationen das Angebot ablehnen können, endet am Dienstag, dem 5. Februar. Wer das Angebot annimmt, braucht keine Erklärungen irgendwelcher Art abzugeben.

Dr. Otto Chr. Fischer, Vorstandsmitglied der Reichskreditgesellschaft AG., Leiter der Reichsgruppe Banken, Staatsrat Friedrich Reinhardt, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Commerz- und Privatbank AG., Leiter der Wirtschaftsgruppe „Privates Bankgewerbe", Staatssekretär Dr. Otto Schroeder, Präsident der Preußischen Staatsbank (Seehandlung), Leiter der Wirtschaftsgruppe „Oeffentliche Banken mit Sonderaufgaben", Dr. Kokotkiewitz, Vorstandsmitglied der Deutschen Rentenbank Creditanstalt, Leiter der Wirtschaftsgruppe „Oeffentlich-rechtliche Kreditanstalten", Generaldirektor Dr. Schwarzkopf, Staatssekretär i. R., Deutscher Sparkassen- und Giroverband, Kommissarischer Leiter der Wirtschaftsgruppe „Sparkassen", Ministerpräsident a. D. Granzow, Präsident der Deutschen Rentenbank Kreditanstalt, Leiter der Wirtschaftsgruppe „Kreditgenossenschaften", Direktor Dr. Friederichs, Deutsche Bau- und Bodenbank AG., Leiter der Wirtschaftsgruppe „Bausparkassen und Zwecksparunternehmungen", Geh. Justizrat Schreyer, Mitglied des Vorstandes der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, Leiter der Fachgruppe „Private Aktienbanken", Kurt Freiherr von Schröder, Präsident der Handelskammer Köln, Leiter der Fachgruppe „Private Bankiers", Reichshauptabteilungsleiter Trumpf, Reichsnährstand Hauptabteilung 3, Leiter der Fachgruppe „Ländliche Kreditgenossenschaften", Genossenschaftsanwalt Dr. Lang, Deutscher Genossenschaftsverband e. V., Leiter der Fachgruppe „Gewerbliche Kreditgenossenschaften".

Die innerpolitische Hauptaufgabe

Schaffung des einheitlichen Reiches

(Funkmeldung der NMZ)

— Berlin, 27. Januar.

Aus Anlaß des bevorstehenden zweiten Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution hatte die NSK eine Unterredung mit Reichsminister Dr. Frick über die Reichsreform. Der Minister führte aus:

„Im Mittelpunkt der Arbeit meines Ministeriums steht die Reichsreform. Sie ist bereits mit dem Ermächtigungsgesetz, dem Gleichschaltungsgesetz und dem Reichsstatthaltergesetz vom März und April 1933 eingeleitet und mit dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches, das am 30. Januar 1934 vom Deutschen Reichstag beschlossen wurde, entscheidend fortgeführt worden. Was Jahrhunderte ein frommer Wunsch großer Patrioten war, was selbst zu Bismarcks Zeiten noch nicht reif gewesen ist, und die Parlamentarier der Systemzeit nicht durchzuführen wagten, ist aus den Gluten der nationalsozialistischen Revolution hervorgegangen: die Errichtung des deutschen Nationalstaates.

Die Voraussetzung für diese Neugestaltung des Reiches in einer großen Volksbewegung geschaffen zu haben, ist das unvergängliche Verdienst des Führers und Reichskanzlers. Von der zweckmäßigen und kompromißlosen Errichtung des Neubaues des nationalsozialistischen Reiches wird letzten Endes seine Widerstandskraft und Stärke abhängen. Mich beschäftigt daher dieses Problem gegenwärtig am meisten, zumal ich der Ueberzeugung bin, daß es die innerpolitische Hauptaufgabe unserer Zeit ist."

Auf die Frage nach den Schwierigkeiten, die sich der Durchführung des Neubaues des Reiches entgegenstellen, erwiderte Dr. Frick:

„Es ist klar, daß eine staatliche Neugliederung, die auf Jahrhunderte die Einteilung und Verwaltung des Reiches festlegen soll, nicht überstürzt werden darf. Das Zwischenreich war ein Bundesstaat, der die Erbschaft der alten Königreiche und Fürstentümer noch sehr deutlich an sich trug. Das Dritte Reich hat mit allen Sonderbestrebungen restlos aufgeräumt. Es kennt keine „besonderen Interessen" und Länderhoheiten mehr, es hat sich nur die einzige Aufgabe gestellt: Ein einheitliches Reich zu schaffen, das seine großen geschichtlichen Aufgaben lösen kann.

Daß sich dabei hier und da gewisse Schwierigkeiten ergeben, ist kaum vermeidbar. Die Reichsregierung ist überzeugt davon, daß alle Hindernisse dank der nationalsozialistischen Grundhaltung des deutschen Volkes leicht überwunden werden. Wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt werden können, so wird doch bei der Gebietsabgrenzung der neuen Reichsgaue auf die wirtschaftlichen, politischen und geopolitischen Beziehungen der einzelnen Gaugebiete jede mögliche Rücksicht genommen werden."

Der Minister schloß die Unterredung mit einer Kennzeichnung des vergangenen zweiten und des beginnenden dritten Jahres der nationalsozialistischen Staatsführung: „Das Jahr 1934 hat mit dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches die Grundlage zum nationalsozialistischen Einheitsstaat geschaffen. Durch die Zusammenlegung der Reichs- und preußischen Ministerien wurde ein weiterer wichtiger Schritt in dieser Richtung getan. Das Jahr 1935 hat uns zum Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution die neue Reichsgemeindeordnung gebracht, der voraussichtlich auch die territoriale Neugliederung des Reiches folgen wird. Dann wird grundsätzlich das Wichtigste für den Neubau des Reiches entschieden sein."

Erfolge und Ziele der deutschen Bauernpolitik

Reichsminister Darré eröffnet die „Grüne Woche"

Meldung des DNB.

— Berlin, 26. Januar.

Aus Anlaß der am Samstag vormittag erfolgten Eröffnung der „Grünen Woche 1935" hielt nach Minister Göring Reichsminister Darré eine großangelegte Rede, in der er u. a. ausführte:

Indem unser Führer von der Erkenntnis ausging, daß das Fundament des deutschen Staates nur das deutsche Bauerntum sein könne, machte er die nationalsozialistische Agrarpolitik zu einem Angelpunkt der nationalsozialistischen Gesamtpolitik und übertrug der deutschen Bauernschaft und ihrer Führung damit eine Verantwortung und Verpflichtung, von deren Erfüllung die Zukunft des deutschen Volkes entscheidend mitbedingt ist. Die „Grüne Woche 1935" versucht ein Spiegelbild dieser Aufgabenstellung und Zielsetzung und der daraus sich ergebenden agrarpolitischen Maßnahmen zu geben. Sie soll dazu dienen, im deutschen Bauerntum das Bewußtsein für die Bedeutung seiner Aufgaben und Pflichten zu vertiefen, den deutschen Städter aber eindringlich an seine Schicksalsverbundenheit mit dem deutschen Bauerntum erinnern und ihm zeigen, daß die nationalsozialistische Agrarpolitik ebensosehr dem deutschen Städter wie dem deutschen Bauern dient. Diese auf das Volksganze ausgerichtete Dienststellung ist das wesentliche Merkmal deutschen Sozialismus.

Um das landwirtschaftliche Ausstellungswesen leistungsfähig für diese Aufklärungs- und Erziehungsaufgabe zu machen, hat es einer gründlichen Umgestaltung bedurft. Schon die „Grüne Woche 1934" hat daher das Gesicht dieser Veranstaltungen von Grund auf gewandelt. Sie sind zum ersten Male unter dem Gesichtspunkt einer leitenden politischen Idee, und zwar unter dem Gedanken von Blut und Boden gestaltet. Der Blick des Ausstellungsbesuchers wurde auf die Gesamtleistung des bäuerlichen Menschen für Volk und Staat hingewiesen, indem das Gebiet der Rassekunde und Bevölkerungspolitik, der bäuerlichen Kultur und des bäuerlichen Brauchtums und vor allem auch der bäuerlichen Geschichte in ihrer Verbundenheit mit dem deutschen Volksschicksal in den Bereich der Darstellungen einbezogen wurde.

Heute, nach einem Jahre zielbewußten Aufbaues, ist es zum ersten Male auf einer Grünen Woche auch möglich, von den Leistungen der nationalsozialistischen Agrarpolitik Zeugnis abzulegen. So ist die „Grüne Woche Berlin 1935" ein Markstein der agrarpolitischen Entwicklung und zugleich ein Wegweiser zu neuen Aufgaben und Zielen. Das wäre ohne die Erkenntnis der artbedingten Triebkräfte deutschen geschichtlichen Werdens nie möglich gewesen. Durch die Wiederverwurzelung deutscher Volkskraft in ihrer natürlichen Grundlage ist auch die entscheidende Vorbedingung für die Entfaltung und Steigerung der bäuerlichen Wirtschaftsleistung gegeben. So wird es auf nationalsozialistischer Grundlage des deutschen Bauerntums gelingen, die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, d. h. seinen keine Entbehrungen erfordernden Mindestbedarf an Lebensmitteln aus eigener Scholle zu sichern.

Die deutsche Erzeugungsschlacht ist — das ist ihr tiefster Sinn — ein Werkzeug der nationalsozialistischen Freiheits- und Friedenspolitik.

Und so kann ich der „Grünen Woche Berlin 1935", die ich hiermit eröffne, keinen besseren Wunsch aussprechen, als daß sie zu ihrem bescheidenen Teil mithelfen möge, diesem uns alle beherrschenden Ziel zu dienen und damit unserem Führer Adolf Hitler.

Das Steueraufkommen des Reiches

— Berlin, 26. Januar.

Die tatsächliche Verbesserung des deutschen Steueraufkommens in den ersten neun Monaten des Rechnungsjahres 1934 (1. April bis 31. Dezember 1934) beträgt 945,7 Millionen Mark im Vergleich zum Vorjahr. Selbst wenn man 141,8 Millionen Mark, die auf die Schlachtsteuer entfielen, absetzt, verbleibt noch ein Mehr von 803,9 Millionen Mark.

Vorläufig ergebnislos

Die österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen

Budapest, 26. Januar.

Die seit der vorigen Woche in Budapest geführten österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Samstag einstweilen abgeschlossen worden. Sie sollen im Februar in Wien fortgesetzt werden. Eine amtliche Mitteilung über das Ergebnis der Verhandlungen wird nicht veröffentlicht. Trotzdem wird aus unterrichteten Kreisen bekannt, daß die Verhandlungen wiederum zu keinem Ergebnis geführt haben.

In den der Regierung nahestehenden Blättern kommt eine erhebliche Mißstimmung über die wenig entgegenkommende Haltung der österreichischen Vertreter zum Ausdruck. Der amtliche „Függetlenség" stellt fest, daß die Ausfuhr Ungarns nach Oesterreich um 20 Millionen Pengö, somit um 50 v. H. unter dem vertragsmäßig vereinbarten Stand geblieben sei.

Demgegenüber stellt der nationale „Uj Magyarság" die außerordentlich günstige Entwicklung der deutsch-ungarischen Handelsbeziehungen fest. Das Blatt weist ausdrücklich darauf hin, daß das Aktivum des deutsch-ungarischen Außenhandelsverkehrs zugunsten Ungarns „die für das Geschäft höchst empfänglichen liberalen" Kreise endlich veranlassen sollte, den einseitigen Kampf gegen das Dritte Reich einzustellen oder sich zum mindesten zu mäßigen. Es wäre völlig unhaltbar, den zweitbesten Käufer Ungarns auf dem Weltmarkt völlig grundlos anzugreifen und gleichzeitig mit Deutschland die besten Geschäfte zu machen.

Deutschland und Polen

Pariser Stimmen zur Unterredung des Führers

— Paris, 26. Januar.

Die Pariser Presse schenkt dem Jahrestage des deutsch-polnischen Abkommens große Aufmerksamkeit und veröffentlicht sehr ausführlich das Interview des Führers für die „Gazeta Polska".

Der Ton der amtlichen Erklärungen, so schreibt der Berliner Vertreter des „Intransigeant", sei so freundlich und die Gedankengänge Polens und Deutschlands über die mehrseitigen Verträge so übereinstimmend, um in der Einjahrsfeier des deutsch-polnischen Abkommens nicht mehr als eine einfache Formalität zu erblicken. Es handele sich hierbei um die Erklärung einer gemeinsamen Politik gegenüber dem Ostpakt, auf den Warschau und Berlin demnächst antworten müßten. Man müßte außerdem den Hinweis des Führers auf die Möglichkeit der Ueberwindung aller Schwierigkeiten im Interesse der europäischen Kultur besonders berücksichtigen, da er genau den Sinn der Politik widergebe, die das neue Deutschland heute betreibe.

Auch der Berliner Sonderberichterstatter des „Paris Soir" ist der Ansicht, daß die Erklärungen des Führers und des polnischen Außenministers eine entscheidende Bedeutung hätten, denn sie paßten sich nicht etwa einer vergangenen Haltung an, sondern zeichneten die großen Richtlinien der Zukunft vor.

Der „Temps" beschäftigt sich anläßlich des Jahrestages des deutsch-polnischen Abkommens mit der Stellung Polens in der internationalen Politik. Die Bemühungen zur Besserung des deutsch-polnischen Verhältnisses könne man nur begrüßen, und die französische Politik sei sogar bemüht gewesen, diese Annäherung zu fördern. (?) Aber es sei zu befürchten, daß dieses Abkommen Polen daran hindern werde, seinen noch in Kraft befindlichen Bündnissen mit Frankreich und Rumänien ehrlich und aufrichtig nachzukommen.

Jagdbesuch Görings in Polen

— Berlin, 26. Jan. Zu einer in den Forsten von Bialowiez zu veranstaltenden Jagd hat der polnische Staatspräsident den preußischen Ministerpräsidenten und Reichsforstmeister, General Göring, eingeladen. Der Ministerpräsident hat die Einladung zu dieser Jagd, an der neben dem polnischen Botschafter in Berlin, Herrn Lipski, und dem deutschen Botschafter in Warschau, Herrn von Moltke, auch eine Reihe hoher polnischer Würdenträger sowohl wie Mitglieder des Warschauer Diplomatischen Korps teilnehmen wird, angenommen.

Flandin und Laval Donnerstag nachmittag in London

— London, 26. Jan. Es steht jetzt fest, daß der französische Ministerpräsident Flandin und der Außenminister Laval am kommenden Donnerstagnachmittag zu ihren Besprechungen mit der britischen Regierung in London eintreffen werden.

MARCHIVUM

Unwetter im Riesengebirge

Schneesturm in Stärke 11/12

— **Hirschberg**, 26. Januar. Im ganzen Riesengebirge tobte am Donnerstagabend bis in die Nacht zum Samstag ein überaus heftiger Schneesturm in Stärke 11/12. Im Hochgebirge war der Verkehr unmöglich, und die Bewohner der Hochgebirgsbauden konnten die Häuser nicht verlassen. Auch in den Gebirgsorten und in den Vorbergen war der Verkehr stark erschwert. Auf den Landstraßen wurden Kraftwagen umgeworfen. Für Fußgänger war ein Fortkommen fast unmöglich. In Querseiffen wurde eine Wellblechwagenhalle etwa fünf Meter von dem Sturm weggetragen und dabei auch ein Stacheldrahtzaun mitgenommen. In den Wäldern ist großer Schaden angerichtet worden, ebenso an Dächern, Gärten usw. Am Samstag ist der Sturm erheblich abgeflaut. Es herrscht etwa Windstärke 8. Im Hochgebirge hat bei fünf Grad Kälte Schneefall eingesetzt.

Neuschneefälle in Schlesien

— **Breslau**, 26. Jan. Unter schweren Südweststürmen sind in den schlesischen Bergen ungewöhnlich starke Schneefälle niedergegangen. Die Neuschneemengen betragen durchschnittlich 25 Zentimeter und erreichen im westlichen Riesengebirge sowie an der Hohen Mense bis zu 40 Zentimeter.

Auch in Ost-Oberschlesien Sturmschäden

— **Kattowitz**, 26. Januar. Ein schwerer Weststurm, der Freitagabend mit Windstärke 12 seinen Höhepunkt erreichte, hat in ganz Ost-Oberschlesien erheblichen Schaden angerichtet. In Kattowitz und Chorzow wurden viele Dächer fast völlig abgedeckt und Telegraphenstangen und Bäume geknickt. Von überall her werden beträchtliche Schäden an Dächern, Wäldern und Gärten gemeldet.

Schiffe verschollen

Meldung des DNB.

— **London**, 26. Januar.

Bei dem heftigen Sturm, der Samstag früh über ganz England fegte, wurden mehrere Einwohner von London verletzt, darunter verschiedene Personen durch Einsturz von Schornsteinen. Aus allen Teilen des Landes werden Sachschäden gemeldet. Hunderte von Fernsprechmasten und viele Bäume wurden umgerissen. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Einige Luftdienste mußten unterbrochen werden. Es wehte ein eisiger Wind. In mehreren Teilen Londons fielen leichte Schnee- und Hagelschauer. Der Herzog und die Herzogin von Kent, die sich auf der Hochzeitsreise an Bord des Schiffes „Duchess of Richmond“ auf der Fahrt nach den Westindischen Inseln befinden, erlebten einen der schlimmsten Kanalstürme seit Jahren.

Das norwegische Schiff „Ganga“, das um Mitternacht den Hafen von Blyth erreichen wollte, wurde vom Sturm auf die hohe See getrieben und ist seitdem nicht mehr gesichtet worden. Besorgt ist man auch um den südslawischen Dampfer „Duba“ (4115 Tonnen), der im Sturm vor dem Tyne vor Anker ging und seitdem verschollen ist. Der norwegische Dampfer „Mondo“ (2243 Tonnen) lief an der Westküste von Schottland auf Grund. Mehrere kleine Schiffe wurden an die Küste getrieben.

203 Todesopfer der Kälte in USA

— **Neuyork**, 26. Jan. Die Gesamtzahl der Todesopfer, die die große Kälte und die mit ihr verbundenen Katastrophen in den Vereinigten Staaten im Verlauf dieser Woche gefordert haben, ist auf 203 berechnet worden. Die Kälte hat nachgelassen und die ungeheuren Schneemassen fangen allmählich an zu schmelzen.

Ein deutscher Emigrant in Prag erschossen

— **Prag**, 25. Jan. Nach einer Meldung des Preßbüros Prag ist in der Nacht vom 23. auf den 24. Januar in einem Hotel bei Pribram der deutsche Emigrant Rudolf Wormus aus Stuttgart erschossen worden. Als mutmaßliche Täter werden drei Reichsdeutsche genannt, ohne daß jedoch eine nähere Begründung für diese Vermutung angeführt wird. Man wird daher die weiteren Ermittlungen abwarten müssen.

Einheitliche Schulferien im Reich

Schuljahrsbeginn im Frühjahr — 40 Tage Sommerferien — In Süddeutschland vom 22. Juli bis 31. August

Meldung des D.N.B.

— **Berlin**, 26. Januar.

Reichsminister Rust hat, wie Berliner Blätter melden, in einem Erlaß den Ablauf des Schuljahres und die Verteilung der Ferien für die Volks-, mittleren und höheren Schulen des ganzen Deutschen Reiches geordnet.

Schulanfang und -Schluß liegen danach wie vorher im Frühjahr. Für diese Entscheidung waren allgemeine erzieherische Erwägungen, die Rücksicht auf die Schulentlassenen selbst und auf die Wirtschaft maßgebend. Minister Rust hat daher das jeweilige Jahresziel ans Ende des Winters und vor den Sommer gestellt. Die Schulentlassenen können so ohne besondere Schwierigkeit in die Wirtschaft eingebaut werden und sind in der Lage, ohne Zeitverlust in das vom Reichserziehungsminister geschaffene Landjahr einzutreten, oder ihren Arbeitsdienst abzuleisten. Die Sonderbestimmung, daß der letzte Schultag noch in den März fallen soll, gibt ihnen überdies noch eine kurze Zeit der Entspannung und der Vorbereitung auf das neue Leben. Leider bringt das Osterfest an dieser Stelle eine Störung.

Minister Rust hat auch den weiteren Ablauf des Schuljahres auf die Gegebenheiten von Natur und Leben und den Bedürfnissen der Volksgemeinschaft aufgebaut.

Die Haupterholungszeit ist für das gesamte Reich nunmehr auf 40 Tage ausgedehnt worden.

Damit ist die Gewähr für volle Entspannung und Erholung gegeben. Außerdem aber kann nun in dieser Zeit die vom Minister Rust bereits angekündigte körperliche und weltanschauliche Schulung der Lehrer und Lehrerinnen (etwa je drei Wochen) in vollem Umfange vor sich gehen. Mit Rücksicht hierauf und um einen ungesunden Wechsel von Stauung und Leere in den Erholungsstätten zu vermeiden, ist die Gesamtzeit der Sommerferien vom 23. 6. bis zum 31. 8. ausgedehnt und in drei Staffeln geordnet worden, die in 14tägigen Abständen aufeinanderfolgen. So haben grundsätzlich die östlichen Provinzen und Länder vom 23. Juni bis 3. August, die mittleren vom 5. Juli bis 17. August und

die westlichen und süddeutschen vom 22. Juli bis 31. August ihre Freizeit.

Das zweite Jahresdrittel läuft bis zum 22. Dezember, dann folgt nach der festreichen Ferienzeit um Jahresschluß (bis zum 6. Januar) das letzte Drittel des Schuljahres mit seiner stärksten Arbeitsanspannung für Schüler und Lehrer, so daß die folgende Erholungszeit zwischen den Schuljahren auf 20 Tage ausgedehnt worden ist. Bei einer Gesamtzahl von 85 Ferientagen verbleiben für die Pfingst- und Herbstferien noch 12 Tage. Diese kommen je nach der Länge des ersten oder zweiten Jahresdrittels stärker den Pfingst- oder den Herbstferien zugute.

Auch den besonderen Bedürfnissen einzelner Landschaften ist dadurch Rechnung getragen, daß für die ländlichen Volksschulen solcher Bezirke die Sommer- und Herbstferien anders verteilt werden können.

5000 DAF-Siedlerstellen für Arbeiter

Uebergabe der Mustersiedlungen für die Bergarbeiter im Aachener Kohlengebiet

Meldung des DNB.

— **Aachen**, 26. Januar.

Die nationalsozialistische Regierung ist fest entschlossen, neben den anderen wichtigen wohnungspolitischen Aufgaben vor allem auch auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens die Sünden der Vergangenheit wieder gutzumachen, dem Arbeiter eine menschenwürdige Wohnung zu verschaffen, ihn mit dem Boden zu verbinden, auf dem das Werk steht, das ihn ernährt. Die Siedlungspolitik ist tatkräftig in Angriff genommen worden. Außer den von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen hat die Deutsche Arbeitsfront einen Betrag von 12 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, durch den unter Zuhilfenahme des Kapitalmarktes und einer geringen eigenen Finanzierung des Siedlers die

Schaffung von 5000 Siedlerstellen zunächst vor allem in den industriereichen deutschen Grenzbezirken

ermöglicht werden soll.

Den Anfang hat die DAF mit einer Bergarbeitersiedlung im Aachener Steinkohlengebiet, dem Wurmrevier, gemacht. Am Blumenrather Weg auf der Gemarkung Broich—Höngen sind die ersten 70 Heimstätten für Bergarbeiter errichtet worden, die auf den benachbarten Gruben von Mariadorf beschäftigt sind. Ein großer Teil der Vorarbeiten ist von den neuen Siedlern in ihrer Freizeit in Gemeinschaft mit dem Arbeitsdienst geleistet worden. Jedes Grundstück ist 1200 Quadratmeter groß, jedes Haus enthält einen Schlafraum, eine gemütliche große Wohnküche, eine Wirtschaftsküche, einen überdachten Arbeitsraum und einen Stall. Jeder Siedler hat die Möglichkeit zur Gartenwirtschaft und Kleintierhaltung. Er wird damit einen erheblichen Teil seines Nahrungsbedarfes decken können. Die monatliche Belastung des Siedlers stellt sich kaum höher als die bisher von ihm gezahlte Miete für die notdürftigste Behausung. Sie beläuft sich auf rund 20 Mk. monatlich.

Am Samstagmittag erfolgte die

Uebergabe dieser ersten großen Siedlung der Deutschen Arbeitsfront an ihre zukünftigen Bewohner.

Ein großer Teil der Aachener Bevölkerung hatte sich zu dieser Feier in der neuen Bergarbeitersiedlung eingefunden. SA, PO, HJ und Arbeitsdienst hatten Abordnungen entsandt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hatte die Absicht, persönlich den Siedlern ihre neuen Heimstätten zu übergeben. Er war aber durch andere wichtige Dienstgeschäfte verhindert. Die neue Siedlung prangte in reichem Flaggenschmuck.

In Vertretung von Dr. Ley sprach

Reichsinspekteur Rudolf Schmeer-Köln.

Die Deutsche Arbeitsfront habe gerade im Bergarbeiterrevier mit Siedlungsbauten begonnen. Sie wolle überall dort Siedlungen errichten, wo die schaffenden Volksgenossen noch in menschenunwürdigen Wohnungen hausen müßten. Auch der Kumpel solle ein Eigenheim haben und solle sich, wenn er seine acht Stunden Arbeit hinter sich habe, frei fühlen. Hier im Wurmrevier habe die nationalsozialistische Bewegung besonders schwer gekämpft. Hier habe sie fast nur Gegner gehabt. Aber gerade hier werde sie auch den Beweis führen, daß die Volksgemeinschaft tatsächlich hergestellt sei. In diesem einstmals roten Gebiet wolle der Nationalsozialismus zeigen, daß er Aufbauarbeit leisten k ne. Schmeer erklärte: „Wir bauen die Volksgemeinschaft, indem wir gerade dem Ärmsten, dem Bergarbeiter, die Hand reichen, indem wir ihm helfen und mit ihm gemeinsam aufbauen.“

Mit einem „...g Heil!“ auf den Führer übergab Schmeer den Siedlern die Schlüssel zu den neuen Heimstätten.

Im Namen aller Siedler sprach einer der Arbeitskameraden der Deutschen Arbeitsfront herzlichsten Dank dafür aus, daß die Bergarbeiter jetzt auf eigener Scholle das Werk vollenden könnten, das der Führer ihnen vorgezeichnet habe. Er versicherte, daß alle Siedler ihre ganze Kraft daransetzen wollten, die Siedlung vorwärts zu bringen. Für Deutschlands Ehre und unser Glück!

Deutschland- und Horst-Wessel-Lied bildeten den Ausklang dieser eindrucksvollen Uebergabe der neuen Heimstätten an 71 Bergarbeiterfamilien.

Mißglückter Rekordversuch

Deutscher Freiballon landet in Lettland

— **Riga**, 26. Januar.

Am Freitagnachmittag ist der deutsche Freiballon „Deutschland“, der angeblich am Donnerstag in Dresden aufgestiegen ist, bei Modohn in Ostlettland gelandet. Der Gondel entstiegen zwei Ballonfahrer, die sich als die deutschen Reichsangehörigen Lau und Kauenhofen auswiesen. Wie die Blätter melden, erklärten die deutschen Luftschiffer, daß sie die Absicht gehabt hätten, sich nach Kleinasien treiben zu lassen, um einen neuen Streckenrekord zu erzielen. Eine Aenderung der Windrichtung habe sie dann in nordöstlicher Richtung abgetrieben. Die Flieger klagten über die starke Kälte in den oberen Luftschichten, durch die die Hülle des Ballons vereist sei, so daß sie zu einer Landung gezwungen worden seien. Nach Erfüllung der amtlichen Formalitäten dürften die deutschen Flieger zusammen mit ihrem bereits verpackten Ballon in den nächsten Tagen nach Deutschland zurückkehren.

Großfeuer in Köln-Deutz

— **Köln**, 27. Jan. Auf dem Gelände der Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken AG. in Köln-Deutz brach in der Nacht zum Samstag in einem Holzlagerschuppen, in dem große Mengen abgelagertes Holz aufgestapelt waren, ein Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit ausdehnte. Die Feuerwehr rückte mit 12 Löschzügen zur Brandstätte und konnte das Feuer schließlich auf seinen Herd beschränken. Der 60 Meter lange und 20 Meter breite Holzschuppen brannte vollkommen nieder. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

... und in der einzigen Zuckerfabrik Litauens

— **Kowno**, 26. Januar. Am Samstagmorgen brach in den Lagerräumen der Zuckerfabrik in Mariampol ein Großfeuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Trotz angestrengtester Löscharbeiten wurde ungefähr die Hälfte des eingelagerten Zuckers, etwa 98 000 Doppelzentner, durch das Feuer vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf über 4 Millionen Lit. Die Zuckerfabrik in Mariampol ist die einzige Litauens. Sie wurde erst vor 3 Jahren erbaut. Die Fabrik gehört einer mit staatlichem Kapital arbeitenden Aktiengesellschaft.

Ein Gaswerk bei London in Flammen

— **London**, 26. Januar. Ein schwerer Zerknall ereignete sich am Samstag in den Gaswerken von Wapping Wall im Osten Londons. Er entfachte einen heftigen Brand, der von mehr als 100 Feuerwehrleuten mit 20 Feuerspritzen bekämpft werden mußte. Die Flammen schossen als riesige Garbe in die Luft. Eine Zeitlang befürchtete man, daß das Feuer auf einen großen Gasmesser übergreifen würde. Der Zerknall wurde auf Kilometerentfernungen gehört. Die Häuser in der Nähe der Gaswerke wurden so stark erschüttert, daß ihre Insassen entsetzt auf die Straßen eilten. Am späten Nachmittag war der Brand noch nicht ganz gelöscht. Zwei Personen wurden verletzt.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner – Handelsteil: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Jrennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Hilliges, W 35, Vikterstraße 4a
Mittag-Ausgabe A 15 9[illegible], Ausgabe B [illegible], Gesamt-D.-A. Dezember 1934: 21 [illegible]
Abend-Ausgabe A 12 [illegible], Ausgabe B [illegible], Gesamt-D.-A. Dezember 1934: [illegible]
Für unverlangt: Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

„Turandot“ im Nationaltheater

Puccinis Schwanengesang in Erstaufführung

Die Entstehungsgeschichte der „Turandot“ Puccinis ist von tragischen Schatten umwölkt. Als der Meister im Jahre 1920 voll Eifer mit der Arbeit am Turandot-Märchen begann, trug er bereits den Keim zu dem späteren Kehlkopfleiden in sich, das ihn schon 1924 dahinraffen sollte. Die Oper war fast vollendet, als der Tod ihm bei der Komposition des dritten Aktes die Feder aus der Hand nahm, und zwar bei der ergreifenden, in wehmütigen Flötentönen ausklingenden Sterbeszene der kleinen Sklavin Liu, die sich aus Liebe zum Prinzen Kalaf opfert. Puccinis Schüler Franco Alfano führte dann auf Grund der vorhandenen Skizzenblätter des Toten die Oper zu Ende. So ist also die „Turandot“ Puccinis Schwanengesang geworden, der nunmehr in einer sehr würdigen Erstaufführung auch in Mannheim erklungen ist.

Stofflich geht das Werk auf das altpersische Märchen von der grausamen Prinzessin Turandot zurück, die ihre zahllosen Freier köpfen ließ, wenn sie nicht imstande waren, drei ihnen von der Prinzessin aufgegebene Rätsel zu lösen. Kalaf, der Sohn Timurs, eines verjagten Tatarenkönigs, ist zu Turandot in leidenschaftlicher Liebe entbrannt. Ihm gelingt es als erstem, die Rätsel zu lösen. Obwohl er somit die Bedingungen seiner Freiung erfüllte, gibt er selbst der in ohnmächtiger Wut erstarrenden Prinzessin noch eine Chance, indem er seinerseits ihr die Aufgabe stellt, seinen Namen zu erraten. Vermag sie es, will er dem Henker verfallen sein, wenn nicht, soll seine Vermählung mit der Prinzessin erfolgen. Alle Anstrengungen Turandots bleiben vergeblich, und selbst die von ihr befohlene Marterung der kleinen Sklavin Liu, der treuen Begleiterin Kalafs und Timurs, vermag den Namen nicht zu erpressen, da Liu sich selbst den Tod gibt. So bleibt Kalaf Sieger und sein Kuß erlöst Turandot von ihrem Blutwahn. — Die Buchverfasser Adami und Simoni haben, auf Gozzis Märchenspiel von der Prinzessin Turandot gestützt, aus dieser gradlinig sich entwickelnden Handlung durch geschickte Einwebung teils grotesk-heiterer, teils erregender und mit dem Grauen spielender Episoden einen für den Theatermusiker Puccini sehr brauchbaren Text von fernöstlicher Phantastik geformt.

Die Turandot-Musik zeigt im Gegensatz zum breit ausladenden Melos der früheren Werke Puccinis im wesentlichen illustrativen Charakter, wenn auch die Sangbarkeit keineswegs etwa gewaltsam ausgeschaltet ist. Man hat vielmehr den Eindruck, daß die Kraft der melodischen Erfindung Puccinis nachgelassen hat oder zugunsten neuer musikalischer Ausdrucksformen zurückgesetzt wurde. Denn auch an Puccini sind die wildgärenden Jahren der musikalischen Nachkriegszeit nicht spurlos vorübergegangen. Immerhin wimmelt es in der Partitur von kleinen, auf kurzen Atem gesetzten melodischen Floskeln und von aparten, auf der chinesischen Pentatonik beruhenden Harmonien, die eine seltsame exotische Klangprägung bedingen. Zudem gibt es zwei Zeugnisse bezwingender künstlerischer Hochwertigkeit: einmal die in einem wirklich genialen Ensemblesatz dreier chinesischer Beamtentypen, der Herren Ping, Pang und Pong, eingefangene, Weltflucht und ländliches Idyll preisende Lebensphilosophie und zum andern die sonst bei Puccini ungewohnten großen Chorsätze, die zum Eindrucksvollsten der ganzen Oper gehören und einzelnen Phasen der Handlung einen sehr eigenwilligen mitreißenden dramatischen Pulsschlag verleihen. In diesen gruppenweise gegliederten, machtvoll geballten Chören steckt eine fast visionäre Stimmungsgewalt von schauerlicher orientalischer Wildheit.

Diese Stimmung kam in der schönen, musikalisch und dekorativ gleich pompös wirkenden Aufführung unmittelbar zum Ausdruck. Generalmusikdirektor Wüst ließ die üppige Farbigkeit der Partitur in hellem Glanz erstrahlen. Scharfe Rhythmik, grelle Akzente (das Blech vor allem spielt eine große Rolle) und betäubender exotischer Duft ergaben eine suggestive Klangmischung, die beim Hörer zwar nirgends tiefere Saiten anrührt, aber dennoch in Verbindung mit der Bildkraft des Optischen einen nicht alltäglichen Ohrenschmaus gewährt. Etwas mehr Zurückhaltung des entfesselten Instrumentalkörpers würde der Wirkung des einen oder anderen Gesangsatzes zugute kommen und dem musikalischen Gesamteindruck des Werkes eine noch größere Geschlossenheit geben.

Richard Heins Regiearbeit, durch die Schönheit und den sinnvollen architektonischen Aufbau märchenhafter Dekorationen des Bühnenbildners Hans Blanke und des technischen Direktors Walter Hoffmann außerordentlich unterstützt, zeigte eine in straffer Zügelung erreichte bemerkenswerte Einheit von Bewegung, Farbe und Form. Die Gruppierung der Chöre, die von Karl Klauß einstudiert, sehr überlegen und mit rhythmischer Sicherheit in die Handlung eingriffen, und die räumliche Anordnung der Massenszenen gelang durchweg glücklich. Nur sollte man die Stufen der großen Palasttreppe von Statisten freihalten und damit der Prinzessin Turandot in ihrer goldbeladenen prunkenden Staatstracht größere Bewegungsfreiheit verschaffen.

Paula Buchner sang die Turandot. Diese Partie verlangt eine glasharte Stimme und eine sehr festsitzende Tongebung. Paula Buchners Sopran ist warm und weich, an sich löbliche Eigenschaften, aber für die Turandot ein wenig charakterwidrig. Hiervon abgesehen, erfreute die Sängerin durch ihre saubere Art der Gestaltung und durch unleugbare stimmliche Kraftentwicklung in hoher Lage. Verminderte Deutlichkeit der Aussprache störte besonders in der musikalisch äußerst charakteristischen Szene der Fragestellung an Kalaf, der, von Kuppinger verkörpert, hier infolge reichlich unruhiger Tongebung die Klarheit der musikalischen Linie trübte, sonst aber die Partie mit Bravour sang. Die drei heiteren Philosophen Ping, Pong und Pang hatten in Voisin, Bartling und Küßmetter musikalisch versierte Vertreter gefunden. Ihr Terzett zu Beginn des zweiten Aktes, das Meisterstück der gesamten Komposition, kam zu guter Wirkung, ohne daß alle Feinheiten dieser Köstlichkeit klanglich erschöpft worden wären. Eine vorbildliche Gesangsleistung gab Gussa Heiken in der rührenden Rolle der kleinen Sklavin Liu. Ihren Abschiedsgesang vom Leben gab sie mit echter Puccini-Klangseligkeit und mit erstaunlich großer, in schönstem Wohllaut verströmender stimmlicher Kraft. In episodischen Partien noch Hallstroem und Hölzlin.

Der große Erfolg von Werk und Ausführung entschied sich bereits nach dem ersten Akt. Er steigerte sich während des ganzen Abends und ward durch ungezählte Hervorrufe aller Beteiligten sieghaft gekrönt.

C. O. E.

Annette Kolb,

die Dichterin zarter Romane, vollendet am 2. Februar ihr 60. Lebensjahr. Ihre Werke, unter denen der mit dem Fontane-Preis belohnte Roman „Das Exemplar“ besonders zu nennen ist, zeichnen sich durch feine, manchmal spitzfindige Psychologie und leicht preziösen Stil aus. Unsere Abbildung zeigt die Büste Annette Kolbs von Georg Kolbe.

Die Stadtseite

Mannheim, den 28. Januar.

Letzter Januarsonntag mit Schneefall

Wie am Samstag und in der Nacht zum Sonntag setzte am Sonntag nachmittag wiederholt Schneefall ein. Anfänglich kamen die Flocken recht zaghaft und in großen Abständen. Aber nach und nach rückten sie dichter aneinander, so daß um 4 Uhr richtiges Schneetreiben herrschte, das aber auf den Straßen zu Wasser wurde, weil der Wärmemesser um diese Zeit ein Grad über Null anzeigte. Am Samstag schneite es selbst in mittleren Lagen des Odenwaldes so stark, daß der Wald wieder ein dichtes Winterkleid bekam. Wer am Sonntag eine Odenwaldwanderung unternahm, war überrascht von der Rückkehr des Winters, von der wir im Tal nur die Kälte und Nässe merkten.

Der Bahnverkehr

hielt sich am Samstag und Sonntag in mäßigen Grenzen. Die Sportsonderzüge fanden in Anbetracht der günstigen Schneelage im Schwarzwald große Beachtung, die allerdings nicht ganz so stark war, wie am vergangenen Wochenende. Das unbeständige Wetter scheint viele Sportler zurückgehalten zu haben. Den Sportsonderzug am Samstag mittag nach dem Schwarzwald benützten von Mannheim aus 150 Schiläufer, während dem Wintersportsonderzug am Sonntag früh 300 Sportler zustiegen. Zahlreiche Schiläufer benützten auch die für den Sportverkehr freigegebenen Eilzüge, um in Karlsruhe Anschluß an weitere Wintersportzüge, besonders nach dem Südschwarzwald, zu erhalten. Ein Sonderzug zum Fußball-Länderspiel Deutschland—Schweiz wurde in Mannheim von 800 Fußballfreunden bestiegen, zu denen sich in Heidelberg weitere 200 und in Wiesloch nochmals 40 Reisende gesellten.

Der am heutigen Montag beginnende Inventurausverkauf lenkte begreiflicherweise großes Interesse auf sich, zumal seit einigen Tagen und besonders am Samstag die Schaufenster vieler Geschäfte verhüllt waren. Als am Samstag abend die Vorhänge hochgezogen wurden und in Lichterpracht die Schaufenster erstrahlten, begann schon teilweise das Vorstudium, das um so eifriger am Sonntag nachmittag bei einem Spaziergang durch die Stadt fortgesetzt wurde, nachdem man sich zuvor durch die Anzeigen in der Zeitung unterrichtet hatte. Besonders lebhaft wurde der Straßenverkehr gegen Abend, als die erleuchteten Schaufenster noch mehr lockten. Viele hatten schon am Samstag die blaue Kornblume einstecken, die von den jugendlichen Helfern und Helferinnen des VDA für das Winterhilfswerk verkauft wurden.

Polizeibericht vom 27. Januar

Verkehrsunfälle. Ecke Schwetzinger Straße—Rheinhäuserplatz und Viehhofstraße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Ein Wagen wurde erheblich beschädigt. — Infolge Rutschens auf der durch Regen und Schneefall schlüpfrig gewordenen Käfertaler Straße stieß ein Personenkraftwagen gegen eine Straßenlaterne. Kraftwagen und Laterne wurden erheblich beschädigt. Der Personenkraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs mußten in der Nacht zum Sonntag 15 Personen angezeigt werden.

„Kraft durch Freude" am Deutschen Eck

Das war wirklich ein ausgezeichneter „Kraft durch Freude-Abend", den die Ortsgruppe Deutsches Eck der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als Bunten Abend im Ballhaus aufzog. Die verantwortlichen Männer hatten es sich bestimmt nicht träumen lassen, daß sie gezwungen sein würden, an der Türe des Saales ein Schild mit der Aufschrift „Ausverkauft" anbringen zu müssen. Es war eine richtige große Familie, die sich im Ballhaussaal traf. Viele Besucher des Festabends hatten bereits mehrfach Gelegenheit gehabt, sich untereinander bei den mannigfachen Anlässen kennenzulernen. Allein die Moselfahrer hatten sich eine ganze Tischreihe im Saale bestellt. KdF-Ortswart Papsch richtete an die Anwesenden zu Beginn des Abends herzliche Begrüßungsworte und gab auch seiner Freude darüber Ausdruck, daß einzelne Betriebe geschlossen erschienen und neben den Teilnehmern der KdF-Fahrten auch Teilnehmer von Sportkursen anwesend waren.

Nach einem Gedenken der Brüder an der Saar und dem gemeinsamen Absingen des Saarliedes trat man in die Unterhaltungsfolge ein, die mit Humor von Kamerad Lindwurm angesagt wurde. Es würde viel zu weit führen, die auftretenden Künstler einzeln zu nennen, die sich durchweg aus Gefolgschaftsmitgliedern der Ortsgruppe „Deutsches Eck" zusammensetzten. Musiker zeigten ihr Können, Lehrmädels tanzten Reigen, ein Männerchor sang lustige Lieder, Sportmädels tanzten Sport, Hofsänger ließen sich hören, Lautenlieder erklangen. Verschiedene Ueberraschungen zeigten die Vielseitigkeit der Volksgenossen vom Deutschen Eck. Schließlich war die Stimmung auf dem Höhepunkt angelangt. Man schunkelte und sang gemeinsam die Kehrreime der vorgetragenen Lautenlieder und Solis mit. Dann gab es noch die lustige Erstürmung des Schlußgartens. Man vergaß auch nicht, mit einem dreifachen „Sieg Heil!" dem Manne zu danken, durch den diese echte Volksgemeinschaft überhaupt erst möglich wurde. Mitternacht war es geworden, als man zum Tanze schreiten konnte, dem man noch lange in frohgemuter Enge huldigte.

Gesunder Hausbesitz – des Handwerks größter Auftraggeber

Tagung der Badischen Grund- und Hausbesitzervereine

Die Tagung der Badischen Grund- und Hausbesitzervereine, die bereits am Freitag mit Sitzungen und Beratungen begonnen hatte und die am Samstag einen Begrüßungsabend im Palast-Hotel brachte, erreichte am Sonntag vormittag mit einer Kundgebung ihren Höhepunkt. Zum Auftakt dieser Kundgebung ließ Opernsänger Trieloff seine prächtige Stimme hören und dann erfolgte unter Klängen der SS-Kapelle Motor 29 der Einmarsch der Fahnen der Mannheimer Handwerkerinnungen.

Nach einem durch den Vereinsführer Hans Imhoff auf den Führer ausgebrachten dreifachen „Sieg Heil!" ergriff sofort

Präsident Tribius vom Zentralverband der Grund- und Hausbesitzervereine

das Wort zu Ausführungen über neuzeitliche Fragen des Hausbesitzes, wobei er einleitend ausführte, daß die Gesundung des Hausbesitzes für das ganze Volk zum besten sein muß. Wenn auch heute der Glaube, die Treue und die Zuversicht an erster Stelle zu stehen haben, so dürfen doch nicht die wirtschaftlichen Auswirkungen der Senkung der Gebäudesondersteuer unterschätzt werden. Außerdem ist die Zinssenkung ein erfreulicher Auftakt zur Zinsreform.

Die Härte der Kriegszeit brauchen wir, um den Erfordernissen unserer Tage gewachsen zu sein. Wir dürfen uns nicht von den Sorgen des Alltags unterdrücken lassen und müssen bedenken, daß höher als alles andere die Ehre und die Freiheit steht. Es gilt, den Haus- und Grundbesitz zu wertvollen Gliedern der Volksgemeinschaft zu machen. Praktischer Nationalsozialismus wurde geübt, als der Hausbesitz im Vorjahre drei Milliarden Mark zur Arbeitsbeschaffung aufbrachte, als Gütestellen zur Einschränkung und Beseitigung von Mietprozessen ins Leben gerufen wurden, als man die ethischen Gedanken über die wirtschaftlichen stellte und die Lösung des Zinsproblems in Angriff nahm.

Der Haus- und Grundbesitz ist leider Vorurteilen unterworfen gewesen, die in der materiellen Einstellung des Marxismus ihre Ursache hatten.

Die breite Masse wurde auf den Hausbesitzer gehetzt, während im Hintergrund der Jude stand und seine Geschäfte machte. Zwischen Mieter und Vermieter wurde ein Gegensatz großgezogen, den man auch in der Zwangswirtschaft verankerte, weil man es in der marxistischen Zeit unterließ, für ausreichenden Wohnraum zu sorgen. Viele glaubten zwar, als der Nationalsozialismus kam, daß alles sofort besser würde, ohne zu bedenken, daß das Wesentlichste am Nationalsozialismus das Ethische ist. Der Nationalsozialismus sieht im Haus nicht die tote Materie! Wichtig ist das Wissen, daß der Hausbesitz der größte Steuerzahler und der größte Abnehmer der städtischen Werke ist. Vor allem darf die engste Verbundenheit mit dem Handwerk nicht unterschätzt werden. Vor dem Kriege flossen jährlich 1,2 Milliarden Mark dem Handwerk durch den Hausbesitz zu und heute müßten jährlich 1,5 Milliarden aufgewendet werden. Daher ist der Hausbesitz in die Lage zu versetzen, diese Gelder aufzubringen.

Der Hausbesitz verdient Achtung und Ehre, denn er ist nicht in den Händen von Spekulanten, sondern zum großen Teil in den Händen des Mittelstandes, wie auch nicht an seinen bodenständigen Eigenschaften gezweifelt werden darf. Der Hausbesitzer ist nicht der Mann, der nur die Hand aufmacht, um die Miete zu kassieren und sonst ein angenehmes Leben zu führen; er kämpft und kennt seine Pflichten, die er erfüllt.

Wichtig ist auch die wirtschaftliche Seite, denn alles, was das Haus braucht, sollte aus den Ueberschüssen bezahlt werden können, die das Haus abwirft.

Es ist durchaus ungesund, Anleihen aufzunehmen oder die Aufwendungen aus einem anderen Gewerbe zu decken. Die am 1. April eintretende Senkung der Hauszinssteuer wird eine Erleichterung bringen. Es wäre aber falsch zu glauben, daß nun auch eine Mietpreissenkung folgen würde. Eine allgemeine Mietsenkung kann nicht in Frage kommen, weil sonst die Arbeitsbeschaffung nicht angekurbelt werden kann. In weitgehendstem Maße wird die Senkung der Gebäudesondersteuer für die Arbeitsbeschaffung verwendet werden. Der Hausbesitz wird das auch ohne besondere Aufforderung ohne weiteres tun. Eine Mietpreissenkung würde auch die an sich schon nicht erfreuliche Spanne zwischen Altbaumieten und Neubaumieten noch vergrößern, statt sie zu verringern. Der Reichshandwerksführer hat es klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die Senkung der Hauszinssteuer völlig dem Hausbesitzer zufallen wird und muß. Der Hausbesitzer weiß, daß er die Verpflichtung hat, die durch die Senkung anfallenden Gelder so zu verwenden, wie es dem Geiste des Nationalsozialismus entspricht.

Als der Redner sich noch mit den Schuldenproblemen und den Entschuldungsverfahren beschäftigt hatte, hob er zum Schluß hervor, daß es im Sinne des Verbandes liege, allezeit an die Nation zuerst zu denken.

Vereinsführer Imhoff dankte mit herzlichen Worten für die Ausführungen und überreichte Handelskammerpräsident Dr. Kentrup aus Karlsruhe als Ehrengabe eine Mappe mit fünfzig Dankschreiben von Volksgenossen, denen durch die Tätigkeit der Gütestelle ihr Dasein erhalten werden konnte. Dr. Kentrup überbrachte verschiedene Glückwünsche zu der Tagung, darunter vom Ministerpräsidenten Köhler, und unterbrach in verschiedenen Teilen die Ausführungen seines Vorredners, um noch hervorzuheben, daß in den Jahren des Kampfes der Hausbesitz schon immer hinter dem Führer gestanden hat. Die neuen Verordnungen über Zinssenkung seien der Beweis dafür, daß Ernst mit der Brechung der Zinsknechtschaft gemacht wird. Das Schlußwort hatte wieder Vereinsführer Imhoff, der darauf hinwies, daß die Tagung gezeigt habe, daß der Hausbesitz an der richtigen Stelle marschiere und auch in Zukunft auf dem Posten sein werde. Das gemeinsam gesungene Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied ließen die eindrucksvolle Kundgebung ausklingen.

—te.

Offene Singstunde

Die Offenen Singstunden der NS-Kulturgemeinde, von denen die letzte im vergangenen Herbst abgehalten wurde, werden am heutigen Montag um 8 Uhr abends mit einer Singstunde im Ballhaus fortgesetzt. Die Singstunde steht unter der Leitung von Helmut Isrns, der auch den derzeitigen Kurslehrgang für Feierabend- und Festgestaltung leitet. Die Teilnehmer des Lehrganges werden sich an der Singstunde geschlossen beteiligen. Auf dem Programm stehen deutsche Volkslieder aus Siebenbürgen, die durch kleine Erzählungen aus Siebenbürger Märchen umrahmt werden.

Im übrigen findet die Singstunde ganz in der Art der früheren Singstunden statt, so daß jeder, der mitsingen will, auch ohne musikalische Vorbildung, willkommen ist. Für den Eintrittspreis von 10 Pfg. erhält jeder Besucher ein Liederblatt mit den Texten und Melodien der Lieder.

** **Seinen 60. Geburtstag** begeht heute Herr Robert Braun, Ofensetzerei und Herdschlosserei, Obere Clignetstraße 7, in voller Rüstigkeit. Wir wünschen dem Jubilar, der seit 30 Jahren unser Blatt bezieht, ein noch recht langes Wirken.

** **Ein aufregender Vorfall** spielte sich am Samstag in der Kunststraße ab, wo auf der als schlüpfrig bekannten Straßendecke durch die Nässe ein Elektrowagen ins Rutschen geriet. In diesem Augenblick überschritt eine Frau die Straße. Der Fahrer konnte es nicht verhindern, daß die Frau von dem rutschenden Wagen erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Bei aller Schwere des Unfalls, der nur auf die Straßenglätte zurückzuführen war, ging die Sache verhältnismäßig gut ab. Die Frau kam mit einem Nasenbeinbruch und mit verschiedenen Hautabschürfungen davon.

** **Bei dem Winterfest der NS-Hago**, das am Donnerstag, dem 17. Januar, die Fachgruppe des Gaststättengewerbes, Reichsbetriebsgemeinschaft 17 in der Deutschen Arbeitsfront, zu einem kameradschaftlichen Zusammensein im Nibelungensaal vereinigte, wurde auch der notleidenden Volksgenossen gedacht und eine Sammlung veranstaltet, die den ansehnlichen Betrag von 407.30 Mark einbrachte, der dem Winterhilfswerk zugeführt wurde.

** **Die Jahreshauptversammlung des „Arion Mannheim"**, Fleunmannscher Männerchor, wurde von der fast vollzählig erschienenen Sängerschaft mit dem Badischen Sängerspruch eröffnet. Vereinsführer Fink erstattete den Geschäftsbericht, der zu erkennen gab, daß ein arbeitsreiches Jahr mit schönen Erfolgen hinter dem Vereine liegt. Als künstlerisch sehr hochstehende Leistung ist das Herbstkonzert von der Presse gewertet worden. Der Mitgliederstand hat sich erhöht. Auch die Kassenverhältnisse sind recht günstig, wie aus dem Bericht des Kassenwarts Gienger hervorging. Sangwart Kurt Haas berichtete über den Probenbesuch, den er als gut bezeichnete. Vergnügungswart Otto entwarf ein Bild von den aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vereins im kommenden Sommer zu veranstaltenden Festlichkeiten, wobei die Sängerfahrt „Saar—Mosel—Rhein" besonderen Anklang fand. Vereinsführer Fink dankte für die ihm zuteil gewordene Unterstützung und teilte mit, daß der Führerring in seiner bisherigen Zusammensetzung bestehen bleibe. Lediglich zur Auffüllung von Lücken wurden neu ernannt: zum 2. Schriftwart Adolf Deichelbohrer, zum 2. Sachwart Karl Lippert und ferner vier Stimmführer. Der stellvertretende Vereinsführer Kern zog einen Vergleich zwischen früheren und der heutigen Versammlung und deutete den einmütigen Verlauf als eine Errungenschaft der neuen Zeit. Pressewart Robert Haas bat um fleißige Werbung und sprach namens der Versammlung dem Vereinsführer Fink sowie dem Chormeister Dimand den besonderen Dank aus. In seinem Schlußwort gedachte Vereinsführer Fink der Wiedervereinigung des Saarlandes mit Deutschland. Mit dem Deutschlandlied klang die Versammlung aus.

-aa-

Gut, daß Du da bist-!

Copyright 1935 by August Scherl G. m. b. H., Berlin

ROMAN VON FRIEDRICH EISENLOHR

10

„Aber Doktor! Wir freuen uns alle über Willy und Sie. Nur müssen Sie sie mir noch eine Zeitlang überlassen, bis ich allein mit seiner Isabella fertig werde. Ein hübscher Name, Isabella, nicht wahr? Ludwig hat immer den richtigen Einfall!"

„Hm!" brummte Kern zweifelnd. Doch Elisabeth überhörte es.

„Wenn Sie mir Willy vorläufig noch lassen, können Sie kommen, sooft Sie wollen."

„Danke. — Wo ist sie denn?"

„Bei den Hunden natürlich oder den Hühnern oder vielleicht auch bei Konstantin, unserem netten Chauffeur. Vor dem müssen Sie sich in acht nehmen. Ich habe ihn ja auch seinerzeit engagieren müssen, weil er ihr gefiel."

„Quatsch!" knurrte Kern und stolperte hinaus. — Als Elisabeth zum erstenmal wieder aufstehen durfte, kam aus Hollywood ein mächtiges, auf eine hohe Summe versichertes Paket. Ganz obenauf lag ein Brief mit einem Scheck, der genügte, um die bisher fällig gewordenen Verbindlichkeiten einzulösen. Doktor Hartl nickte aufatmend. Dann folgte eine riesenhafte Puppe mit beweglichen Gliedern und einem ganzen Fundus von Toiletten. Darunter aber fand sich, weitaus den größten Raum einnehmend, eine komplette Eisenbahn mit elektrischem Antrieb und allen technischen Schlanen. Es war sofort klar, daß Ludwig sie längst bereitgestellt hatte für seinen „Prinzen" und daß diese auch für einen Säugling männlichen Geschlechts völlig unbrauchbare Gabe erst später durch die Puppe und eine Unmenge von Klappern, Holzringen und Gummischnullern ergänzt worden war.

Aber Elisabeth war von allem entzückt, am stärksten von seinem Brief. Er atmete nichts als Stolz und Zärtlichkeit, und sie spürte seine starke, heißblütige und impulsive Männlichkeit in diesem Augenblick wieder ganz nah.

20

Bald war es so weit, daß Elisabeth auch wieder ausgehen konnte. An Hartls Arm suchte sie zuerst die alten Wege im Garten auf, der jetzt in voller sommerlicher Reife prangte und wucherte. Dann wurden ihre Spaziergänge immer weiter und führten sie am Ufer des Sees entlang. Doch mieden es beide, auf ihre früheren Gespräche zurückzukommen. Elisabeth wurde nicht müde, von ihrem Kind zu berichten. Jede kleinste Regung des hilflosen, aber gut gedeihenden Wesens wurde ihr zum Erlebnis, von dem sie nicht ausführlich genug erzählen konnte.

Manchmal hatte Hartl den Eindruck, als klammere sie sich mit aller gesunden Kraft ihrer Natur daran fest, um nicht ins Ungewisse zu geraten; aber dann war alles, was sie von ihrer Kleinen zu sagen wußte, wieder so einfach und selbstverständlich, daß er glaubte, sich geirrt zu haben. Niemals berührte sie auch nur von fern jenes Bild aus der Zeitschrift und die Schlüsse, die sie daraus gezogen haben mußte. Hartl ließ sie gewähren, hörte mit Teilnahme zu und freute sich, wenn er ihre mütterlichen Beobachtungen bestätigt fand.

Auch Konstantin, der Chauffeur, der bis jetzt viel zuwenig Beschäftigung gefunden hatte, trat mehr in Erscheinung. Meist gegen Abend, wenn es kühler wurde und das Baby versorgt war, fuhren sie noch ein paar Stunden über Land. Willy weigerte sich, Elisabeths Vorschlag anzunehmen, der dahin ging, wenigstens zweimal in der Woche eine erfahrene Hilfskraft zu nehmen, damit sie an diesen Fahrten teilnehmen könnte. Auch die spöttische Bemerkung, daß sie nur dabliebe, um ihren Doktor zu empfangen, half nichts. Sie gab Isabella nicht aus den Händen.

Doktor Hartl genoß diese Sommertage wunschlos. Er nannte sie später bei sich die schönsten seines Lebens. Jetzt würde Ludwig bald zurückkommen, wenn auch in seinen wieder spärlicher gewordenen Nachrichten der Termin nicht angegeben war. Morgens arbeitete er an seinem Werk, das langsam seiner Vollendung entgegenging. Die Nachmittage und vor allem die Abende aber gehörten Elisabeth.

Konstantin hatte sich als tüchtiger, gewissenhafter Chauffeur bewährt, der in der Umgebung Berlins ausgezeichnet Bescheid wußte und immer neue, wenig besuchte Plätze im Wald und an den Seen ausfindig machte.

So waren sie wieder eines Abends hinausgefahren und speisten in einem schönen, stilvollen Schloß an der Havel, das vor kurzem seinen Besitzer gewechselt hatte und zu einem vornehmen Hotel geworden war. Es lag mit seiner Terrasse und mit einem gepflegten Rasenplatz mitten in einem weiten Park, der in sanfter Neigung bis zum Spiegel des an dieser Stelle verbreiterten Flusses hinabfiel.

Sie hatten an einem der Tische gesessen, die auf diesem Rasen unter den Kronen mächtiger Bäume verteilt waren, und hatten noch einen Rest des alten, milden Rheinweins vor sich, den Hartl ausgesucht hatte. Die Sonne war langsam hinter dem Wald versunken, und vom Wasser herauf kam eine leichte, schmeichelnde Kühle. Schon eine Weile war ihre Unterhaltung verstummt. Beide sahen, hingegeben an ihre Gedanken, aneinander vorbei.

„Wissen Sie noch, Otto, daß ich Ihnen eines Tages sagte, wie wohl und geborgen ich mich fühlte in Ihrer Nähe? Es ist jetzt schon eine Weile her, und es ist sehr viel mit mir geschehen unterdessen. Ich habe mich sehr verändert und sehe heute alles mit ganz anderen Augen an. Dieses Gefühl aber ist mir geblieben . . . ja, es ist noch stärker geworden in dieser letzten Zeit!" sagte Elisabeth.

„Ich habe es nicht vergessen. Aber warum sprechen Sie jetzt davon?" antwortete Hartl mit einer sich aufbäumenden Spannung. Er spürte instinktiv, daß die Entscheidung, die er immer wieder zurückgestellt hatte, ganz dicht an ihn herankam.

„Ich muß davon sprechen. Es geht nicht mehr anders. Ich würde mich sonst betrügen. Ihnen geht es genau so. Sind Sie denn wirklich so sicher, Otto, wie Sie sich geben, so sicher, daß ich nicht weiß, was Sie durchgemacht haben in dieser Zeit? — Nein, weichen Sie nicht wieder aus! Wir müssen das endlich aussprechen . . . Sie dürfen es nicht länger verhindern."

„Warum darf ich das nicht? Diese letzte Zeit war so schön. Soll sie jetzt zu Ende sein?"

„Vielleicht ist sie damit zu Ende. Ich weiß das nicht. Ich weiß nur, daß es so nicht mehr weitergeht. Ich würde sehr unglücklich werden, Otto."

„Dann muß ich also heute schon sprechen. Ich wollte warten, bis Ludwig wieder da ist."

„Ja, auch das habe ich geahnt. Das ist es ja, warum ich selbst davon anfange. Sie fühlen so . . . wie kann ich es nennen? . . . Der Ausdruck paßt so wenig in unsere Zeit und ist doch der einzig richtige . . . Sie fühlen so ritterlich Ludwig gegenüber und haben dieses Gefühl auch bewiesen. Darum fällt es mir nicht so schwer, weiterzusprechen. Nur müssen wir so davon sprechen, wie wenn Ludwig hier käme, jetzt hier neben uns säße und alles hörte." Hartl senkte den Kopf und brachte kein Wort heraus. Auch sie schwieg eine Weile, ehe sie mit leiser, erregter Stimme fortfuhr: „Sie lieben mich, Otto, und stehen vor der schwersten Entscheidung. Ich weiß es längst. Es hat mich nie im geringsten erschreckt. Sie brauchen sich keinen Vorwurf zu machen, denn Sie haben sich alle Mühe gegeben, es zu verbergen. — Ach, das geht doch nicht einer Frau gegenüber, mit der man so nahe und so lange zusammenlebt. Das ist wohl echt männlich, zu glauben, daß das auch nur für kurze Zeit verborgen bleiben könnte. — Wenn jemand sich einen Vorwurf machen kann, so bin ich es. Ich habe Sie veranlaßt, zurückzukommen, als Sie nach Hause, nach Dresden flüchten wollten. Ich konnte nicht darauf verzichten, Sie um mich zu haben und mich in Ihrem Schutz und in Ihrer stillen, zärtlichen Fürsorge geborgen zu fühlen. Ich wußte eben noch nicht, was für eine Gefahr darin lag . . ."

„Eine Gefahr . . . für Sie?"

Sie nickte fast schwermütig. „Ja, eine große, eine tödliche Gefahr: die des leichtsinnigen Verrats. Sie sind ein Mann, Otto. Wahrscheinlich verstehen Sie das so wie ich. Denn sie kämpfen und warten sich vorwärts auf den Tag der Entscheidung. Die Gefahr des Verrats ist Ihnen nie so nahe gekommen, wie sie uns Frauen kommen kann. Dafür danke ich Ihnen, daß Sie selbst mich nie in diese Gefahr gebracht haben. —

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Die viereckige Haustürplakette
(Monat Februar)

erhalten diejenigen Volksgenossen, die sich von ihrem Bank- oder Postscheckkonto einen festen Spendenbetrag abbuchen lassen.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Holzausgabe für Bedürftige der Gruppe F (Alleinstehende)

nur für die Ortsgruppen:

Deutsches Eck	Neu-Ostheim
Friedrichspark	Oststadt
Humboldt	Rheintor
Jungbusch	Schwetzingerstadt
Lindenhof	Strohmarkt.
Neckarstadt-Ost	

Die oben aufgeführten Bedürftigen nehmen bei der für den Wohnbezirk zuständigen WHW-Geschäftsstelle den Holzzuweisungsschein in Empfang.

Das zugeteilte Holz ist sofort auf dem Holzplatz des WHW. Landzungenstraße 10, in der Zeit von 8/9—1/4 16 Uhr abzuholen. Wir bitten, nach Möglichkeit die Vormittagsstunden zu benutzen.

•

Alle Hilfsbedürftigen der Ortsgruppen Feudenheim, Friedrichsfeld, Friedrichspark, Jungbusch, Lindenhof, Neckarau, Neuostheim, Oststadt, Rheinau, Sandhofen, Schwetzingerstadt, Seckenheim, Waldhof und Wallstadt können auf den Gruppengeschäftsstellen Fischgutscheine abholen.

In erster Linie werden jedoch die Gruppen A bis einschließlich D mit Fischfilet beliefert werden, welches bei den zuständigen Fischhandlungen am Dienstag, 29. Januar, sofort abgeholt werden muß.

Achtung! Jugendwanderer!

Ausstellung von Jugendherbergsausweisen für das Jahr 1935 und Wanderberatung der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Jugendherbergsverbandes.

Die Abteilung H der Mannheimer Hitler-Jugend teilt uns mit: Um die Ausgabe der Jugendherbergsausweise zu erleichtern, wurden zwei weitere Ausgabestellen für Ausweise eingerichtet.

Für die Vororte Neckarau, Rheinau und Friedrichsfeld: Sporthaus Willi Dobler, Neckarauer Straße 38.

Für Käfertal: Drogerie Leopold Heitzmann, Kurze Mannheimer Straße 43a.

Für das übrige Stadtgebiet wie im letzten Jahr: die Völkische Buchhandlung (Strohmarkt).

In diesen drei Geschäftsstellen werden alle Ausweise mit Ausnahme der Führer-Ausweise ausgestellt. Die Führer-Ausweise werden im „Haus der Jugend" im Dienstzimmer des Jugendherbergsverbandes Montag, Mittwoch, Freitag, jeweils zwischen 18.30 Uhr und 19.30 Uhr, ausgegeben.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich ihre neuen Jahresausweise nunmehr in diesen Geschäftsstellen ausstellen zu lassen. Unsere Wanderberatungsstelle, deren Ratschläge schon häufig vielen Jugendwanderern zum Vorteil gereichten, ist auch weiterhin bereit, aus unserer Erfahrung und unserem Fahrtenreichtum heraus allen jugendlichen Wanderern, den HJ-, JV- und BdM-Gruppen mit Rat und Tat zu helfen.

Fahnen über dem Heiligenberg

Winterliches Richtfest-Idyll auf der Heidelberger Thingstätte

Regen mit Schnee vermischt klatscht an die Windschutzscheibe des Kraftwagens, als wir in Heidelberg über die neue Brücke fahren, um die Thingstätte auf dem Heiligenberg zum Richtfest zu erreichen. Ist es da verwunderlich, wenn man Vergleiche mit dem sonnig-warmen Maitag bei der Grundsteinlegung der Thingstätte zog? In langen Kolonnen marschierten damals Gruppen über Gruppen zur Höhe. Ueberall standen Männer in Uniform, die den Weg zur Höhe wiesen. Aber am Samstag war nicht einmal ein Schutzmann sichtbar, der Auskunft geben konnte. Also wählt man auf gut Glück den Weg vom Sommer her, brummt nach Handschuhsheim und läßt den Wagen in die Höhe klettern. Im Siebenmühlental plötzlich ein Sperrschild. Schon will man, auf sein in solchen Fällen geltenden Recht als Pressemann pochend, weiterfahren, als der Förster hinzukommt: der Weg sei wohl befahrbar, doch wegen Wegarbeiten müsse ein Umweg gewählt werden, vor dessen Benützung ohne Schneeketten zu warnen sei. Während man noch überlegt, was man tun soll, fahren flott zwei andere Wagen zur Höhe. An den Abzeichen erkennt man, daß es Dienststellenfahrzeuge sind. Schon kommt man in Versuchung „nachzuziehen". Aber schließlich muß es der Förster als Fachmann besser wissen, wie die Wege sind und so kehrt man um, fährt die Strecke zurück und findet sich schon im Stillen damit ab, zu spät zum Richtfest zu kommen.

In flotter Fahrt geht es am Neckar entlang. An der Hirschgasse findet man endlich einen Polizeibeamten, der den Weg zur Höhe weist. Langsam schiebt sich auf der regennassen steilen Straße der Wagen in die Höhe. Schon längst ist der Schnee nicht mehr mit Regen vermischt. Als die Höhe des Philosophenweges erreicht wird, machen sich auf den Wegen die ersten Spuren des Schneefalles bemerkbar. An jeder Straßenkehre steht von hier ab ein Polizeiposten, so daß man den Weg nicht mehr verfehlen kann. Inzwischen ist man

in ein richtiges Schneegestöber hineingeraten,

das so stark ist, daß man von den Spuren der vor wenigen Minuten zur Höhe gefahrenen Kraftwagen nichts mehr sieht. Plötzlich ist man im Winterwald. Am Heiligenberg in 400 Meter Höhe angelangt, muß man durch den Schnee stapfen, um zum Teil über vereiste Wege nach der Thingstätte zu kommen, von der man in dem Schneetreiben nur die Umrisse sieht. Die Arbeitsdienstmänner und die Bauarbeiter treten von einem Fuß auf den anderen. Undeutlich heben sich in der Höhe über der Rundhalle die beiden Fahnen ab, während man von den zur Höhe führenden Stufen mit den turmgekrönten Höhen überhaupt nichts sieht. Alles geht im Schneetreiben unter, das immer stärkere Formen annimmt.

Vergeblich wartet man auf den Beginn der Feier. Die 30 Mann starke Gaukapelle des Arbeitsdienstes ist noch nicht eingetroffen. Vor allem vermißt man die Herren von der Regierung, die ihr Erscheinen zugesagt haben. Inzwischen kommt die Nachricht, daß Kraftwagen, die vom Siebenmühlental her zur Höhe gefahren sind, nicht mehr weiter können und durch Arbeitsdienstmänner Hilfe bekommen müssen. Also hat doch der Förster recht behalten. Nur langsam vergeht die Zeit, aber dafür werden die Füße immer kälter. Vergeblich späht man durch das Schneetreiben bergabwärts, vergeblich wird der Fernsprecher in Betrieb gesetzt. Als es eine Stunde über der festgesetzten Zeit ist, fängt man an: ohne die Herren aus Karlsruhe, ohne die Musik.

Die Stunde erhält durch die Anwesenheit des Oberbürgermeisters, des Kreisleiters, des SA-Führers doch ihre besondere Bedeutung.

Zwei Zimmerleute und ein Arbeitsdienstmann treten an die Brüstung und beginnen in wohlgesetzten Reimen ihre Sprüchlein aufzusagen, wobei sie von den Mühen des Baues sprechen und ein Lob zum Preise des Bauwerks wissen. Das erste Glas wird dem Führer geweiht, dem Streiter deutscher Einigkeit, der uns von deutscher Not befreit. Das zweite Glas gilt Dr. Goebbels und das dritte Glas wird der Stadt Heidelberg gewidmet: „Wie ich tilge den edeln Wein, sollen bald die Schulden getilget sein." Gar manches Glas wird noch geleert und dann zerschmettert, wobei die Zimmerleute in stetem Wechselgespräch mit dem Arbeitsdienstmann bleiben, bis zum Schluß der Segen folgt: „Möge das Bauwerk behütet sein vor Krieg, Wasser, Sturm und Brand, wie das ganze Vaterland. Es lebe die Kunst und das Werk zugleich, es lebe der Führer, es lebe das Reich!" Gauarbeitsführer Helff beendet den Richtspruch mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf Führer und Vaterland und dann gaben das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied dem Richtfest den Abschluß.

Nicht ganz leicht ist es, durch den tiefen Neuschnee die Kraftwagen in das Tal zu steuern. Nur mit größter Vorsicht gelingt es, die Wagen vor dem Abrutschen zu bewahren. Man atmet auf, als man in tiefere Lagen kommt, wo nur noch dünn der Schnee liegt und darunter sogar das Pflaster schimmert. unten am Neckar regennasse Straßen anzutreffen, auf denen die von der Höhe kommenden und eine dicke Schneehaube tragenden Kraftwagen seltsam aussehen. Der Arbeitsdienst marschiert mit frohem Gesang zu Tal, um sich am Abend in der Stadt mit den Bauleuten und den führenden Männern zu einem fröhlichen Umtrunk zu treffen. j

Ein Bindeglied der Volksgemeinschaft

Gebührenfreier Rundfunk für weitere 180 000 Volksgenossen

Angesichts der hohen Bedeutung, die der Rundfunk als Bindeglied der Volksgemeinschaft bekommen hat, ist es besonders erfreulich, daß die zuständigen Stellen beschlossen, zum 1. April die Zahl der gebührenfreien Rundfunkempfangsanlagen für hilfsbedürftige Volksgenossen um rund 180 000 zu erhöhen. Um eine tunlichst gerechte Berücksichtigung zu ermöglichen, werde die Auswahl der hilfsbedürftigen Volksgenossen, die Gebührenerlaß beantragen und hierfür in Betracht kommen, durch solche örtliche Behörden geschehen, die die Verhältnisse der Betreffenden am besten beurteilen können. Bei der Auswahl werde nicht die Hilfsbedürftigkeit allein maßgebend sein, sondern es würden auch noch andere Umstände in Betracht gezogen werden. Die Bestimmung, daß die Anträge der Arbeitslosen auf Gebührenerlaß jeden Monat zu erneuern sind, fallen nach dem 1. April weg.

Aus den weiteren Darlegungen ergibt sich u. a., daß die Zahl der Schulfunkanlagen zu ermäßigter Gebühr zu 50 Pfg. nach der Machtübernahme gewaltig gestiegen ist. Während nämlich am 1. April 1933 nur 2700 solcher Schulfunkanlagen bestanden, waren es am 1. Dezember 1934 nicht weniger al. 8973, so daß eine Steigerung um 6208 vorliegt.

* Mudau, 26. Jan. Das 6jährige Kind des Schreinermeisters Karl Müller fuhr mit dem Schlitten in einen Postkraftwagen. Mit schweren Verletzungen wurde es ins Buchener Krankenhaus eingeliefert.

Schwerer Zusammenstoß

l. Edingen, 27. Jan. Ein sehr schwerer Verkehrsunfall ereignete sich Samstag mittag gegen ein Uhr. Einige hundert Meter vom Ortsausgang entfernt stieß auf der Landstraße nach Heidelberg ein aus Stuttgart stammender Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der aus der Richtung Mannheim kommende Fahrer des Kraftwagens sah den ihm entgegenkommenden Radfahrer nahen und stellte fest, daß der Radler von einer Straßenseite nach der anderen fuhr, so daß ein ordnungsmäßiges Vorbeikommen in Frage gestellt wurde. Da auch beim Näherkommen der Radler rechts und links fuhr, sah sich der Kraftfahrer gezwungen, scharf zu bremsen. Hierbei geriet der Wagen ins Schleudern, drehte sich um seine eigene Achse und fiel auf die linke Seite. Ein Zusammenstoß mit dem Radfahrer konnte nicht mehr verhindert werden. Und so blieb der Radler bewußtlos und blutüberströmt auf der Straße liegen, während die Insassen des Kraftwagens mit dem Schrecken davonkamen. Der Zusammenprall war so heftig, daß das Fahrrad in zwei Stücke gerissen wurde, von denen ein Rad am Straßenrand und das andere Rad etwa zehn Meter im Acker lag. Eine Aktentasche des Radlers wurde ungefähr zwanzig Meter weit ins Feld geschleudert. Obgleich sich vorübergehende Kraftfahrer erboten, den Verunglückten nach Heidelberg, ins Krankenhaus mitzunehmen, mußte man doch warten, bis der Sanitätswagen kam, da bei den schweren Verletzungen nur eine Beförderung auf der Tragbahre in Frage kommen konnte. Ermittlungen über die noch nicht geklärte Schuldfrage nahm die von Heidelberg herbeigerufene Polizei sofort auf.

Bluttat wegen Familienstreitigkeiten

* Pirmasens, 27. Jan. Samstag morgen kam es in der Schillerstraße zu einer schweren Bluttat. Der 35 Jahre alte Schuhfabrikant Alfred Geiger, der mit dem 30 Jahre alten und im gleichen Hause wohnenden Gregor Theobald in Familienstreitigkeiten lebte, hatte im Flur des Hauses eine kurze Auseinandersetzung mit seinem Gegner. Theobald versetzte im Verlaufe des Streites Geiger einen Messerstich in die Herzgegend, der den sofortigen Tod Geigers herbeiführte. Der Täter ergriff die Flucht, stellte sich aber zwei Stunden später freiwillig der Polizei.

Wegen Krankheit in den Tod gegangen

r Ludwigshafen, 27. Jan. Ein geschiedener Heizer hat sich gestern in seinem zu einer hiesigen Herberge gehörigen Zimmer erhängt. Der Grund zur Tat dürfte in einem unheilbaren Leiden zu suchen sein.

Hinweis

In der Libelle finden ab Dienstag, den 5. Februar, jeden Dienstag und Freitag jeder Woche wieder die beliebten Libelle-Kinder-Maskenbälle statt. **Für Ueberraschungen in jeder Weise ist bestens gesorgt.**

Tageskalender

Montag, 28. Januar

Nationaltheater: „Gregor und Heinrich", Schauspiel von E. G. Kolbenheyer, Schülermiete A, 15 Uhr. — „Der Rosenkavalier", Oper von Richard Strauß, Miete A, 19.30 Uhr.
Planetarium: 20.15 Uhr 5. Lichtbildervortrag der Reihe Das Weltbild der Naturwissenschaften „Die Stellung des Menschen im Weltall".
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett.
Tanz: Kaffee Vaterland.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Liebe, Tod und Teufel". — Alhambra: „Hohe Schule". — Schauburg: „G'schichten aus dem Wiener Wald".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellung: „Das deutsche Lied". Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr; Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige

Am 24. Januar verschied unerwartet im Alter von 62 Jahren infolge Herzschlages mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Sohn, Bruder und Schwager

Julius Thorbecke

Mannheim, den 28. Januar 1935

Im Namen der Familie:

Gabrielle Thorbecke geb. Marcotty
Hermann Lütjens u. Frau Gabriele geb. Thorbecke
Andreas-Heinrich Thorbecke u. Frau Ruth geb. Henkel
und 4 Enkelkinder

Die Einäscherung hat entsprechend letztwilliger Verfügung in aller Stille in Mannheim stattgefunden.
Wir bitten von Beileidsbezeugungen Abstand zu nehmen.

Samstag abend 8 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Bräutigam, Herr

Egon Wetzler

im blühenden Alter von nahezu 24 Jahren

Mannheim (U 3, 19), den 28. Januar 1935

Die trauernden Eltern
Philipp Wetzler u. Frau
J. Bleh u. Frau geb. Wetzler
J. Hauck u. Frau geb. Wetzler
H. Wetzler u. Frau
Margot Hedrich, Braut

Beerdigung: Mittwoch, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen

Die Pfänder vom Monat Juli 1934 und zwar: Gruppe A Nr. 48 977 bis 51 757, Gruppe B Nr. 88 272 bis 98 083, Gruppe C Nr. 84 344 bis 90 018 müssen bis spätestens Ende Januar 1935 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang Februar 1935 versteigert werden. Städt. Leihamt.

Um der Zunahme der Grippeerkrankungen entgegenzuwirken, wird die **Schließung** sämtlicher Lehranstalten einschließl. der Kleinkinderschulen u. Kleinkindergärten in **Mannheim - Feudenheim** und **Mannheim - Seckenheim** bis einschließlich 5. Februar 1935 angeordnet.

Die deutsche Qualitätsmaschine
als Schrank-Versenkmöbel oder auf Trittgestell lieferbar.
Unverbindliche Besichtigung !!
Kleine Anzahlung! — Kleine Raten
Martin Decker G.m.b.H. N 2, 12

Geschäfts-Bücher
BMS
Burkhard Schwenzke
Inh.: H. Mann
M 2, 7 Ruf 224 78

Radio
Volks-empfänger
nur RM 76.-
Dem Ratenabkommen der städt. Elektr.-Werke und der Bad. Beamtenbank angeschl.
Barber
Wasser, Licht u. Radio G. m. b. H.
N 2, 10 Tel. 20350

Berliner — Atelier
Inh. Kregeloh
D 3, 8 (Planken)
6 Paß Mk. 2.-
6 Postkarten Mk. 4.50 an

Feinste Sorten
China-, Ceylon- u. Indien-Tees
in jeder Geschmacksrichtung
J. Propheter
A 3, 7
Fernruf 42873

Teppiche
repariert
reinigt
entmottet
eulanisiert
fachmännisch billigst
F. Bausback
M 1, 10 Tel. 31477

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe · Montag, 28. Januar 1935 · 146. Jahrgang / Nr. 45

Deutschlands Fußballsieg in Stuttgart

Die Schweiz verliert in Stuttgart vor 60000 Zuschauern 0:4 (0:2) — Die süddeutsche Vertretung in Luzern knapp 0:1 (0:0) geschlagen

Der Reichssportführer an die Schweizer

Anläßlich des 19. Fußballänderspieles Deutschland—Schweiz in Stuttgart richtete Reichssportführer v. Tschammer und Osten an die Schweizer Gäste folgende Begrüßung:

„Die Fußballänderspiele zwischen der Schweiz und Deutschland haben eine Tradition und eine immerwährende Aufgabe.

Der erste Gegner, dem sich Deutschland im internationalen Freundschaftskampf stellte, war die Schweiz. Dieses erste Spiel ist darum ein Markstein in der Geschichte des deutschen Sports. Ein zweites Ereignis aber hat sich noch tiefer, ja, ich darf sagen, für immer in das Herz des deutschen Volkes eingetragen. Als der deutsche Sport nach dem Krieg alle Brücken zu seinen Nachbarn abgebrochen fand, als eine Wolke von Verleumdung und Haß die Beziehungen der Völker schier hoffnungslos vergiftet und den klaren Blick der nebeneinander lebenden Menschen getrübt hatte, als Deutschland unschuldig in Vereinsamung und Mißachtung lebte, da waren es die Schweizer Fußballer, die einen mutigen und charaktervollen Schritt taten: Als erste Nation stellten sie die Verbindung mit uns wieder her und ließen die alten Fußballfreundschaftskämpfe wieder aufleben. Die Schweizer Fußballer haben damit dem Geist der sportlichen Ritterlichkeit eine Gasse geschlagen und dem deutschen Sport den Glauben wiedergegeben, daß zwischen den Völkern der Grundsatz gegenseitiger Achtung und gleicher Ehre sehr wohl praktisch verwirklicht werden kann.

Wenn ich somit feststelle, daß in den Fußballänderkämpfen zwischen der Schweiz und Deutschland die Tradition des wahren echten Sports lebendig ist, so gebe ich damit der einhelligen Meinung des ganzen deutschen Sportvolkes Ausdruck. Diese Meinung, die Gäste wie Gastgeber des diesjährigen 19. Länderkampfes in gleicher Weise ehrt, ist für den deutschen Sport ein entscheidender Grund, seine Schweizer Sportfreunde in Stuttgart mit besonderer Herzlichkeit willkommen zu heißen.

Unsere Schweizer Freunde kommen in ein neues Deutschland, über das die Meinung der Welt nicht einheitlich ist. Allein, ich bin gewiß, daß ein jeder der 2000 Schweizer im neuen Deutschland die alten Freunde des Sports und den traditionsgebundenen Geist der Ritterlichkeit wiederfinden wird.

So darf der Sport wieder einmal die Brücke sein, über die hinweg sich die Menschen von hüben und drüben in herzlicher Unbefangenheit begegnen, einander wiedererkennen und ehrlich achten. Die immerwährende Aufgabe aber, die den Länderkämpfen zwischen der Schweiz und Deutschland gestellt ist, lautet: In diesen Freundschaftstreffen darf es keinen Sieger und Besiegten geben. Sieger sei allein die weltumspannende Arbeit, völkerversöhnende Idee des Sports; Besiegter sei der verneinende Geist des Haders und der Verleumdung, der die Beziehungen zwischen den Völkern vergiftet.

In diesem Sinne heiße ich unsere Schweizer Gäste und alle Teilnehmer des Stuttgarter Länderkampfes herzlich willkommen.

gez. v. Tschammer und Osten, Reichssportführer."

60000 begeisterte Zuschauer in Stuttgart

Noch nie hatte ein auf süddeutschem Boden ausgetragenes Fußballänderspiel so viele Menschen auf die Beine gebracht wie die 19. Begegnung mit der Schweiz, die am Sonntag nachmittag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn zu Stuttgart vor sich ging. Schon seit einigen Wochen gab es keine Eintrittskarten mehr; um der riesigen Nachfrage nach Karten gerecht zu werden, hätte man eine Kampfbahn mit einem Fassungsvermögen von schätzungsweise 100 000 Zuschauern haben müssen. Normalerweise faßt die Adolf-Hitler-Kampfbahn auf dem Cannstatter Wasen 50 000 Zuschauer, aber man errichtete verschiedene Notrtribünen, die weiteren 10 000 Besuchern Platz- und Sichtmöglichkeit boten und so umsäumten am Sonntag nachmittag

rund 60 000 Zuschauer

das gewaltige Oval der Kampfbahn.

Wie bei einem solchen Ereignis nicht anders zu erwarten, setzte der Zustrom der Massen schon in den frühen Vormittagsstunden ein. Die schweizerischen Schlachtenbummler waren bereits im Laufe des Samstagnachmittag in drei Sonderzügen eingetroffen und 40 gut ausgebildete Fremdenführer nahmen sich ihrer an. Am Abend erst kamen die schweizerischen Spieler an, begrüßt von den Führern des schwäbischen Fußballsports und dem Sängerchor der Stuttgarter Sportfreunde und Kickers. Die Anwesenheit der Eidgenossen machte sich bald im Stadtbild bemerkbar. Ueberall sah man die roten Fähnchen mit dem Schweizerkreuz und am Abend wurde der im Cannstatter Kursaal veranstaltete

Schweizer Abend

zu einem großen Erfolg. Im Programm gab es u. a. ein Jodler-Quartett des FC Zürich und eine Vorführung schweizerischer Fahnenschwinger. Die, die in Cannstatt keinen Platz mehr gefunden hatten, zogen in die Stadthalle, wo ein deutsch-schweizerischer Radländerkampf ausgetragen wurde, den die deutschen Vertreter mit 48:35 Punkten für sich entscheiden konnten.

Begrüßung beider Mannschaften

Am Sonntag vormittag wurden die schweizerische und die deutsche Mannschaft in Stuttgart offiziell empfangen, zuerst von Oberbürgermeister Dr. Strölin im Namen der Stadt, dann von Reichsstatthalter Murr im Namen Württembergs.

Im Laufe des Vormittags trafen dann auch die deutschen Schlachtenbummler aus der näheren und weiteren Umgebung der schwäbischen Metropole ein. Nicht weniger als

20 Sonderzüge

liefen die Hauptbahn an, und bald entwickelte sich auf den Straßen ein Betrieb, den die Stuttgarter zuletzt beim Deutschen Turnfest erlebten.

Die Stadiontore öffneten sich bereits um 10 Uhr und schon eine Stunde später hatten viele Tausende ihre Plätze eingenommen. Der Anmarsch zur Kampfbahn wickelte sich dank der vorzüglichen Organisation in mustergültiger Weise ab.

In der Kampfbahn

Als man gegen 10 Uhr die Kampfbahn betrat, bot sich dem Auge ein prächtiges Bild. Mehr als 30 000 Menschen waren bereits zugegen, die sich die Zeit so angenehm wie möglich zu vertreiben suchten. Leider hatten es die Bodenverhältnisse nicht zugelassen, die geplanten Vorspiele auszutragen, und so mußten sich die Massen mit den musikalischen Darbietungen begnügen. Auf dem gefrorenen Boden des Spielfeldes war in der Nacht Schnee gefallen und da schien es wirklich nicht ratsam, die Vorspiele durchzuführen. Das Publikum hatte Verständnis für diese Maßnahme und konzentrierte sich ganz auf das kommende große Ereignis.

Viele Ehrengäste.

Inzwischen hatte sich auch die riesige Tribüne gefüllt und man bemerkte viele Ehrengäste, darunter den württembergischen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Mergenthaler, den badischen Innenminister Pflaumer, Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Strölin und den württembergischen Sportbeauftragten Dr. Klett. Die Spitzen der sportlichen Behörden waren natürlich ebenfalls vollzählig zur Stelle.

Die Mannschaften.

Dann war es so weit. Gerade hatten die 60 Jugendlichen der Stuttgarter Vereine VfB und Kickers ihre Ballschule beendet, da zeigte riesiger Jubel das Kommen der Mannschaften an. Zuerst sprangen die Eidgenossen in die flaggengeschmückte Kampfbahn, anschließend folgten die deutschen Spieler. Die Nationalhymnen wurden gespielt, dann pfiff der französische Schiedsrichter Leclercq, dem die schwäbischen Linienrichter Hoch-Stuttgart und Glaser-Neckarsulm zur Seite standen, zur Wahl. Dann formierten sich die Mannschaften wie folgt:

Schweiz: Bizzozero (FC Lugano); Minelli — Weiler (beide Grasshoppers Zürich); Guinchard (Servette Genf) — Jaccard (Montreux) — Lörtscher (Servette Genf); Amado — Poretti (beide FC Lugano) — Frigerio (Young Fellows Zürich) — Lam. Abegglen (Grasshoppers) — Jäck (FC Basel).

Deutschland: Buchloh (VfB Speldorf); Stührk (Eimsbüttel) — Busch (Duisburg 99); Gramlich (Eintracht Frankfurt) — Goldbrunner (Bayern München) — Appel (Berliner SV 92); Lehner (Schwaben Augsburg) — Siffling (SV Waldhof) — Conen (FV Saarbrücken) — Rohwedder (TuS Eimsbüttel) — Kobierski (Fortuna Düsseldorf).

Während die Eidgenossen also in der gemeldeten Aufstellung zur Stelle waren, waren in der deutschen Elf noch Münzenberg und Schwartz durch Goldbrunner und Busch ersetzt worden.

Die erste Hälfte: 2:0 für Deutschland

Bei der Seitenwahl gewann Goldbrunner gegen Minelli und die Schweizer führten den Anstoß aus. Beiderseits gab es sofort schöne und gefährliche Angriffe, die beide Tore mehrfach in Gefahr brachten. Eine Lehner-Flanke blieb unverwertet, dann verpaßte auf der Gegenseite Amado, der auch in der Folge recht unsicher blieb. Die erste große Gelegenheit hatte die Schweiz, aber Buchloh lenkte den aus nächster Nähe abgegebenen Schuß Porettis zur Ecke. Auf der Gegenseite verschoß Conen und schon zählte man bis zur 10. Minute 5:5 Eckbälle. Ein Nachschuß von Siffling wurde von Weiler gestoppt, dann zeichnete sich der deutsche Halblinke Rohwedder, einer der besten deutschen Stürmer, aus.

Zwei schöne Vorlagen von Abegglen und Jäck sahen Amado nicht auf dem Posten, im übrigen lieferten Busch und Stührk ein famoses Verteidigerspiel, ebenso waren beide Außenläufer ein schwer zu nehmendes Hindernis und Mittelläufer Goldbrunner folgte dem Schweizer Sturmführer wie ein Schatten. Nach halbstündigem Spiel fiel Deutschlands Führungstreffer. Kobierski schoß plötzlich aus unmöglicher Position aufs Tor, Bizzozero konnte zwar das Leder noch berühren, aber nicht am Ueberschreiten der Torlinie hindern. In der Folge drängten die Gäste, aber bald wurde es auch wieder im Schweizer Strafraum gefährlich und drei Minuten vor der Pause schoß Conen blitzschnell den Ball aus einem Gedränge heraus zum 2:0 ein.

4:0 am Schluß

Kurz vor der Pause hatte es angefangen zu schneien und nach Wiederbeginn fielen die Flocken immer dichter. Die Bodenverhältnisse wurden immer schlechter, aber die Spieler meisterten die Schwierigkeiten überraschend sicher. Die Schweizer begannen wieder vielversprechend und vor dem deutschen Tor gab es brenzliche Situationen. Einmal ging ein Kopfball Porettis nur knapp vorbei. Auf der Gegenseite schoß Conen wuchtig gegen das Außennetz. Das Spiel erreichte nun mit der immer besser werdenden Arbeit der deutschen Spieler seinen Höhepunkt. In allen Reihen klappte es famos und da konnten weitere Erfolge nicht ausbleiben, obwohl die Gäste ihre Abwehr zwangsläufig verstärken mußten. In der 11. Minute gab Kobierski eine bildschöne Flanke vor das Tor, Bizzozero schlug das Leder nach rechts zu Lehner, dieser bediente Conen und gegen dessen Schuß war kein Kraut gewachsen. Die Schweizer Schlachtenbummler feuerten ihre Mannschaft an, das Spiel wurde auch etwas offener, aber die deutsche Mannschaft beherrschte klar die Lage. Lehner und Conen unternahmen Vorstoß auf Vorstoß und in der 27. Minute konnte Lehner einen Paßball Conens scharf zum 4:0 verwerten. Gleich darauf hatten die Gäste eine große Chance, aber Abegglen war nicht entschlossen genug; Buchloh nahm ihm den Ball vom Fuß. Kurz vor Schluß mußte der Schweizer Verteidiger Minelli nach einem Zusammenprall mit Kobierski verletzt ausscheiden. Die restlichen Minuten verliefen beiderseits ergebnislos.

Kritik

Die Schweizer Gäste hatten eine überaus schwache Läuferreihe zur Stelle, was sich auch auf ihr Stürmerspiel recht ungünstig auswirkte. Die Stürmer mußten sich meist die Bälle von hinten holen und hatten dann im gegnerischen Strafraum nicht mehr genug Kraft, sich energisch einzusetzen. Die Läufer beschränkten sich in erster Linie auf die Zerstörung und die Abwehr und leisteten wenigstens hier befriedigende Arbeit. Die Verteidigung war der beste Mannschaftsteil und auch Bizzozero war gut, doch geht das erste Tor teilweise auf sein Konto. Im Sturm war Lam. Abegglen der Beste, nach ihm wären Jäck und Poretti zu nennen. Alles in allem bot die Schweizerelf eine gute, wenn auch keine überragende Leistung.

Die deutsche Elf zeigte eine sehr gute Gesamtleistung. Es fällt schwer, den einen oder anderen Spieler besonders hervorzuheben. Jeder tat seine Pflicht und erfüllte die in ihn gesetzten Erwartungen.

Torhüter Buchloh hatte diesmal weniger zu tun als am Mittwoch im Probespiel gegen die Württemberger, aber das Wenige erledigte er fehlerlos und zur allgemeinen Zufriedenheit. Auf jeden Fall rechtfertigte er erneut seine Berufung in die Nationalmannschaft. Eine recht angenehme Enttäuschung bot der Hamburger Verteidiger Stührk, der sogar einen Busch übertraf, und das will schon allerhand besagen. Der Eimsbütteler war auf dem glatten Boden überaus wendig und arbeitete fehlerlos. Sehr gut spielte auch der Berliner Außenläufer Appel, der zusammen mit dem technisch famosen Frankfurter Gramlich die gegnerischen Flügel vor unlösbare Aufgaben stellte. Bei Gramlich fielen vor allem die haargenauen Vorlagen auf, die überaus wertvoll waren. Ein Sonderlob verdient Goldbrunner, der den schweizerischen Sturmführer Frigerio zur Erfolglosigkeit verurteilte. Der körperlich verhältnismäßig starke Sturm schlug sich auf dem schweren Boden überraschend gut. Der Düsseldorfer Linksaußen Kobierski machte einige gute Sachen, doch dürfte er diesmal der schwächste Spieler (ohne natürlich abzufallen, denn alle Spieler waren gut auf dem Posten) der Fünferreihe gewesen sein. Ganz vorzüglich arbeiteten Lehner und Conen, die aber auch in Siffling und Rohwedder zwei erstklassige Aufbauspieler neben sich hatten. Siffling trat im gegnerischen Strafraum weniger in Erscheinung, aber im Feld beherrschte er klar die Lage und gab wundervolle Paßbälle. Rohwedders kraftvolles Spiel schuf immer wieder brenzlige Situationen im gegnerischen Strafraum und Conen und Lehner waren als die schußgewaltigen „Tanks" in Erscheinung.

Und zum Schluß der Schiedsrichter: der Franzose Leclercq arbeitete sicher und unauffällig. Man hörte nicht ein einziges Mal einen Protest aus den Reihen der Zuschauer. Das dürfte genug Lob für einen Unparteiischen sein.

Länderspiel-Bilanz ausgeglichen

Der in Stuttgart ausgetragene Fußballänderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz (4:0) war die 107. Begegnung in der Geschichte des deutschen Fußballsports. Mit diesem 4:0-Sieg in Stuttgart wurde unsere Länderspielbilanz endlich ausgeglichen, nachdem bisher die Niederlagen die Siege überwogen. Jetzt stehen 40 Siege 40 Niederlagen gegenüber, die restlichen 21 Spiele endeten unentschieden. Unser Torverhältnis ist dagegen schon seit den Kämpfen um die Weltmeisterschaft im letzten Jahre aktiv. Es lautet nun 201:190 zu unseren Gunsten.

Aktiv ist auch die Bilanz der deutsch-schweizerischen Begegnungen. Nach der 19. Begegnung in Stuttgart haben wir nun insgesamt 13 Spiele gewonnen, zwei endeten unentschieden und nur vier wurden von den Eidgenossen gewonnen. Das Torverhältnis lautet jetzt 56:26 zu unseren Gunsten.

Eine Niederlage in Luzern

Schweiz B schlägt Süddeutschland 1:0

Während die deutsche Nationalmannschaft in Stuttgart vor 60 000 Zuschauern den großen Sieg über die Schweizer Nationalelf feierte, mußte sich die deutsche B-Mannschaft, die sich ausnahmslos aus süddeutschen Spielern zusammensetzte, in Luzern im Spiel gegen die Schweizer „Kadetten" geschlagen bekennen. Diese Begegnung hatte beim Luzerner Fußballpublikum nicht den erwarteten Widerhall gefunden, denn es kamen in das rund 20 000 Zuschauer fassende Stadion kaum 6000 Besucher. Anscheinend hatte die ungünstige Witterung — es schneite dauernd — abschreckend gewirkt, wahrscheinlich werden es auch viele Fußballfreunde vorgezogen haben, dem Stuttgarter Spiel am Lautsprecher zu folgen.

Dem luxemburgischen Schiedsrichter Reuter stellten sich beide Mannschaften in veränderten Besetzungen wie folgt:

Süddeutschland:

		Jakob (Jahn Regensburg)		
	Konrad (FC Kaiserslautern)		**Wendl** (1860 München)	
Heermann (SV Waldhof)		**Tiefel** (Eintr. Frankfurt)		**Streb** (Wacker München)
Langenbein (Mannheim)	**Förschler** (Feuerbach)	**Becher** (Fürth)	**Friedel** (Nürnberg)	**Dommel** (Augsburg)

Schweiz B:

Friedli (Olten)	**Aebi** (Derendingen)	**Bilsteter** (Bern)		**Spagnoli Lohmann** (beide Lausanne)
	Binder (Grasshoppers)	**Imhof** (Bern)	**Fischer** (Lausanne)	
	Bühler (Luzern)		**Stock** (Bern)	
		Feuz (Servette Genf)		

Das Spiel

Die süddeutsche Mannschaft, in rotem Hemd und schwarzer Hose, wurde beim Erscheinen recht herzlich begrüßt. Die Eidgenossen kamen ganz in weiß, was sich bei dem Schneegestöber für sie als recht ungünstig erweisen sollte.

Süddeutschland begann mit zügigen, schnellen Angriffen recht vielversprechend, aber die erste gefährliche Situation gab es vor dem süddeutschen Tor, als Friedli und Aebi fein durchgekommen waren. Konrad rettete in allerletzter Minute durch energisches Dazwischenfahren. Der deutsche Sturm spielte schön zusammen, besonders Friedel und Dommel zeichneten sich aus und gingen an dem gegnerischen Läufer Fischer vorbei, als ob dieser überhaupt nicht da sei. Im Innensturm wußte man aber mit den guten Vorlagen der linken Seite nicht viel anzufangen. Der Schnee tat ein übriges, um das Stürmerspiel und das Schießen zu erschweren. Die schweizerische Abwehr, gut unterstützt von der Läuferreihe, konnte immer und immer wieder rettend eingreifen und naheliegende Erfolge der Süddeutschen verhindern.

Nach halbstündigem Spiel — in dieser Zeit hatten die Süddeutschen im Feld ein Uebergewicht — hatte Süddeutschland zwei gute Gelegenheiten, aber beidemal hielt Feuz im Schweizer Tor hervorragend. Mittelläufer Tiefel wurde dann verletzt und schied einige Minuten aus. Die letzten Minuten vor der Pause gehörten den Eidgenossen, denen Wendl beinahe zum Führungstreffer verhalf.

Auch zu Beginn der zweiten Halbzeit hielt die deutsche Feldüberlegenheit an, aber die Stürmer konnten das gegnerische Verteidigungs-Bollwerk nicht durchbrechen. Feuz im Tor war einfach unüberwindlich; er machte die schärfsten Schüsse Bechers unschädlich. Und dabei war der Fürther Mittelstürmer von einer unverkennbaren Schußfreudigkeit. Die Schweizer kamen auf, als Becher wegen Verletzung nach rechtsaußen mußte und dadurch die süddeutschen Angriffe an Gefährlichkeit einbüßten. Tiefel dirigierte zwar vom Mittelfeld aus famos, aber trotz drückender Ueberlegenheit blieben die Torerfolge aus. Zwischendurch mußte auch Jakob verschiedentlich sein Können unter Beweis stellen. In der 39. Minute meisterte er einen Gewaltschuß Spagnolis hervorragend, dann fiel aber ziemlich überraschend der einzige Treffer für die Schweiz, der das Spiel entschied. Auf eine zu kurze Abwehr von Wendl kam Bilsteter zum Schuß und unter dem sich werfenden Jakob ging das Leder ins Netz. Die Eidgenossen wurden nun etwas überlegen, aber zum Schluß wurde das Spiel wieder offener. Es blieb bei dem 1:0 — ein Ergebnis, das für die Schweizer überaus schmeichelhaft ist und der Leistung der deutschen Elf nicht gerecht wird.

Kritik

In der deutschen Elf arbeitete Jakob fehlerlos, wenn man von der etwas unglücklichen Parade beim „Tor des Tages" absieht. Sehr gute Verteidiger waren Konrad und Wendl und in der Läuferreihe überragte Tiefel. Er ist als der beste Spieler auf dem Platz zu bezeichnen. Heermann und Streb unterstützten den langen Frankfurter ausgezeichnet. Im Sturm war Becher der Beste, schade, daß er frühzeitig verletzt wurde, sonst hätte es vielleicht doch noch einen deutschen Sieg gegeben. Von den beiden Flügeln arbeitete der linke am wirksamsten. Zwischen Langenbein und Förschler fehlte es oft am nötigen Verständnis. Alles in allem war die Leistung der deutschen Elf sehr gut. Das Spiel hätte mit 3:1 gewonnen werden müssen.

Bei den Schweizern war der Torhüter Feuz der überragende Mann. Mit ihm lief die Verteidigung zu großer Form auf. Imhof als Mittelläufer war in der Abwehr gut. Aufbauspiel sah man von den Läufern wenig. Im Sturm gab es bei den Eidgenossen keine überragenden Spieler.

Deutsche Schi-Meisterschaften

Kaare Hatten Sieger im 50 Kilometer-Dauerlauf — Kampf im Schneesturm

Eine der schwersten Prüfungen hatten die Teilnehmer des 50-Km.-Dauerlaufes der Deutschen Schi-Meisterschaften 1935 am Sonntag vormittag bei Garmisch-Partenkirchen zu bestehen. Viele unter ihnen haben schon in manchen 50-Km.-Lauf mitgemacht, aber nur die allerwenigsten standen schon in einem solchen Kampf, wie man ihn hier im Olympia-Gebiet erlebte. Die 69 Mann, die sich in der Frühe des Sonntags am Start einfanden, hatten diesmal nicht nur mit ihren Gegnern zu kämpfen; auch die Elemente schienen sich zum Kampf verschworen zu haben. Wütender Schneesturm peitschte den Läufern ins Gesicht und es sprach Bände, wenn der in Front liegende finnische Olympia-Sieger Veli Saarinen, nachdem er weit über die Hälfte des Rennens in den Knochen hatte, erschöpft aufgab. Die Spurarbeit war im Verein mit dem Ankämpfen gegen den Sturm selbst diesem erprobten Dauerläufer zu viel.

Ausgezeichnet liefen die Norweger. Sie lieferten sämtlich großartige Rennen, und da sie auch schon durch günstige Startplätze begünstigt waren, schlugen sie die Finnen auf der ganzen Linie. Kaare Hatten, Sigurd Vestad und Trygve Brodahl holten für Norwegen die drei ersten Plätze. Dann kamen zwei Finnen, Sulo Nurmela und Karppinen. Erst nach Giacomo Scalet (Italien) kam dann der erste Deutsche, Josef Ponn (Berchtesgaden).

Die Zeit des Siegers, 3:36:46 Std., ist in Anbetracht der widrigen Umstände als ganz hervorragend zu bezeichnen.

Die bereits vorgespurte Strecke war im Nu wieder verschneit und mitten in der Nacht mußte eine 150 Mann starke Spurkolonne eingesetzt werden, damit die Läufer wenigstens eine einigermaßen eingespurte Loipe vorfanden.

In dem nassen und dumpfen Schnee fast 50 Km. zu spuren, das blieb dem Favoriten Veli Saarinen vorbehalten. Mit Startnummer 6 hatte er seine Vorderleute in zügigem Tempo bald überholt und erschien schon in Kreis, 11 Km. nach dem Start, in 36:30 Min. als Erster. Bester Mann war hier noch 2 und Vestad mit nur 52 Minuten. Josef Ponn als bester Deutscher kam mit 56:30 durch die Kontrolle. Nach 21 Km. hatte Saarinen 1:35:07 Stunden, Brodahl 1:35:31. Nun folgte ein längerer Anstieg und dann eine Abfahrt mit etwa 300 Mtr. Höhenunterschied zum Schi-Stadion, wo eine Zwischenkontrolle eingerichtet war. Hier erschien Veli Saarinen nach 2:16:57 Std. mit großem Vorsprung und gab auf. Sein Landsmann Kalle Heikkinen folgte später seinem Beispiel.

Jetzt hatte Sigurd Vestad mit 2:20:48 Std. die Bestzeit vor Kaare Hatten, Nurmela und Brodahl. Ein scharfer Anstieg zum Kochelberg und die dann folgende Strecke zum Riessersee (6 Km.) sollten die Entscheidung bringen. Hatten unternahm einen Zwischenspurt, der ihm nicht weniger als 1½ Minuten Zeitgewinn einbrachte. Die letzte Kontrollstation durcheilte Hatten nach 2:51:20 St. vor Vestad (2:22), Brodahl (2:30). Der Kampf war entschieden! Im Flachlauf strebten alle dem Ziel am Gudiberg zu, wo der Norweger Vestad als Erster eintraf, in der Zeit aber von seinem Landsmann Hatten geschlagen wurde.

Die Ergebnisse:

1. Kaare Hatten (Norwegen) 3:36:46 Std.; 2. Sigurd Vestad (Norwegen) 3:40:15 Std.; 3. Trygve Brodahl (Norwegen) 3:47:07 Std.; 4. Sulo Nurmela (Finnland) 3:51:13 Std.; 5. Karppinen (Finnland) 3:51:30 Std.; 6. Giacomo Scalet (Italien) 3:58:24 Std.; 7. Josef Ponn (Deutschland) 4:01:17 Std.; 8. Mikko Husu (Finnland) 4:02:21 Std.; 9. Alb. Rieke (Deutschland) 4:04:12 Std.; 10. W. Demetz (Italien) 4:05:57 Std.

Altersklasse 1: 1. Dr. Teichs (Bayern) 4:26:56 Std.; 2. H. Reinicke (Harz) 4:34:10 Std.; 3. H. Francke (Bayern) 4:34:30 Std.

Altersklasse 2: 1. Dr. Hannemann (Bayern) 5:45:38 Std.

Bezirksklasse Pfalz

Pfalz Ost

TSG Rheingönheim — Pfalz Ludwigshafen 1:1
SpVg Mundenheim — FV Frankenthal 3:1
03 Ludwigshafen — FV Herxheim 7:4
Olympia Lambsheim — FG 03 Ludwigshafen 3:2
FV Speyer — FG 1914 Oppau 4:3

Pfalz West

VfB Zweibrücken — FV Landstuhl 1:2
SV Kaiserslautern — VfR Neustadt 1:3
SV Otterberg — 03 Pirmasens ausgef.
VfR Pirmasens — MTSV Kaiserslautern 2:3
VfR Kaiserslautern — FV Rodalben ausgef.

MARCHIVUM

Die Spiele der Gauliga

Neckarau besiegt 08 Mannheim 2:0 — Phönix-Ludwigshafen verliert in Neunkirchen

Gau XIII Südwest

Borussia Neunkirchen — Phönix Ludwigshafen 3:1
Kickers Offenbach — FK Pirmasens 5:3
Union Niederrad — Sportfr. Saarbrücken 1:1
1. FC Kaiserslautern — Saar 05 Saarbrücken 1:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Phönix Ludwigshafen	15	9	2	4	29:21	20:10
Kickers Offenbach	16	8	3	5	42:31	19:13
Wormatia Worms	15	8	2	5	40:30	18:12
FK Pirmasens	14	6	4	4	35:27	16:12
Union Niederrad	15	5	6	4	23:21	16:14
FSV Frankfurt	16	5	6	5	33:33	16:16
Eintracht Frankfurt	14	4	6	4	18:21	14:14
Borussia Neunkirchen	15	4	5	6	27:30	13:17
FC Kaiserslautern	16	4	3	9	26:37	11:21
SpVg Saar 05	13	3	4	6	19:22	10:16
Sportfr. Saarbrücken	13	2	5	6	22:27	9:17

Gau XIV Baden

08 Mannheim — VfR Neckarau 0:2
VfB Mühlburg — FC Freiburg 3:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	14	7	5	2	31:17	19:9
VfR Neckarau	14	8	3	3	33:18	19:9
VfL Mannheim	13	7	3	3	34:24	17:9
VfB Mühlburg	14	6	5	3	22:20	17:11
SpV Waldhof	13	7	2	4	24:18	16:10
1. FC Pforzheim	14	6	4	4	21:19	16:12
FC Freiburg	13	4	5	4	19:16	13:13
Karlsruher FV	13	2	6	5	14:13	10:16
Germania Karlsdorf	14	—	6	8	9:32	6:22
08 Mannheim	14	1	1	12	18:49	3:25

Mannheim 08 — VfR Neckarau 0:2 (0:0)

Die der Lösung entgegengehende Meisterschaft Gau Baden zieht auch das Ringen gegen den Abstieg immer schärfer in ihren Strudel. So lange noch einer der beiden Aufgestiegenen Aussicht hatte, den am weitesten zurückliegenden der übrigen Vereine zu überholen, blieb die Entscheidung am Tabellenende offen; nachdem aber, wie erwartet, KFV einen Vorsprung herausgeholt, dürfte kaum mehr Hoffnung für eine Aenderung der Lage sein.

Hinter der Brauerei standen die Lindenhöfer, wie so oft schon, vor einer kaum lösbaren Aufgabe, denn daß Neckarau auch nur einen Deut seiner Aussichten nicht kampflos preisgeben würde, stand fest. Es konnte sich desfalls für 08 nur darum handeln, auch hier jenen zähen Kampfgeist zu entfalten, der in der zweifellos vom Pech verfolgten Serie immer wieder hohe Achtung aufzwang und ehrenvolle Resultate gegen stärkste Gegner herausbrachte.

Der Verlauf: 08 setzt auch diesesmal sofort Druck, aber die Verteidigung Gehör—Meister bei Neckarau steht. Die Sturmmitte der Lindenhöfer verzichtet in der ersten klaren Stellung und auch Spreck am linken Flügel kann infolge schlechten Platzhaltens einen Kopfball nicht anbringen. Erst nach etwa 10 Minuten kommt Neckarau zu Gegenstößen. Ein feiner Strafball Wenzelburgers geht knapp über die Latte. Im übrigen läßt Neckarau 08 sich ruhig ausarbeiten und hält sich zurück. Den ersten Schuß der Neckarauer aus dem Spiel heraus (Wenzelburger) hält Pabst sicher. Mit weiteren Versuchen kommen die Gelben nicht an; 08 verteidigt sicher. Aber dann wird Lindenhof stark zurückgedrängt, und was die Abwehr nicht unschädlich macht, wird in schlechten Schüssen oder sonstwie verdorben. Die Ausbeute dieser Angriffsperiode sind lediglich zwei Eckbälle, mit denen der N.-Sturm gleichfalls nichts anzufangen weiß. Die einzelnen Vorstöße der Lindenhöfer enden ebenfalls mit unplazierten Bällen, so daß die erste Hälfte trotz mannigfacher beiderseitiger Gelegenheit torlos endet, wobei 08 zugute gehalten werden muß, daß der rechte Verteidiger Schierer die letzte Phase vor der Pause infolge Verletzung ausschied.

Für die Fortsetzung erwartet man von seiten Neckarau einen entschiedeneren Einsatz zur Herbeiführung einer rechtzeitigen Entscheidung. Vom Anstoß weg folgt dann auch ganz überraschend die Führung für Neckarau, indem Benner, die Lage unverhofft nützend, mit einem Langschuß den zu spät niedergehenden und wohl auch in der Aussicht behinderten Pabst samt Verteidigung überrumpelt; 0:1. Den Lindenhöfern, die auch nach Seitenwechsel vorerst ohne Dubramer spielen, ist die Sache dadurch noch wesentlich erschwert, um so mehr bewundert man die Energie, die sie an den Tag legen; zwei ganz gefährliche Bälle können von der Neckarauer Hintermannschaft gerade noch unschädlich gemacht werden. Nicht viel hätte gefehlt, und der Ausgleich wäre gefallen. Lindenhof vervollständigt sich wieder und ein glänzender Kopfball auf Ecke kann unter Abwesenheit Dieringers glücklich gewehrt werden. Als aber Striehl auf weite Flanke Hessenauers knapp am Pfosten das Leder aus spitzem Winkel 0:2 einschießt, ist Neckarau durchaus gesichert. Trotzdem hat das Spiel durch den vollen Einsatz beider Mannschaften weit mehr Spannung und Zug als vor der Pause. Die Reserve, die sich Neckarau vor Halbzeit einsparte, macht sich in zügigen Angriffen Luft, doch 08 hält zähe stand, führt mitunter famoses Feldspiel vor, aber auch vereinzelt sehr guten Schüssen bleibt der Erfolg versagt. Beide Mannschaften halten unter wachsender Härte das Tempo, wobei u. a. die Sturmmitte 08 einen prächtigen Flankenball von rechts verfehlt. Auch starkes Schneetreiben hemmt das Temperament der Gegner nicht, aber trotz aller Hingabe bleibt es bei dem Spielstand.

Der VfR. Neckarau, der das Vorspielergebnis nicht erreichen konnte, hat sich die Bahn auch weiterhin offengehalten, um beim großen Kehraus mit dabei zu sein. Vor der Pause, besonders aber zum Auftakt des Spiels, legte er sich offenbar Reserve auf, um erst nach dem Ueberrumpelungstreffer nach Seitenwechsel aus sich herauszugehen. Trotz dem in sicherer Haltung durchgestandenen Kampf zeigt das knappe Resultat, wie notwendig der glückhafte Eröffnungstreffer war, und auch der zweite Treffer von Striehl zählt nicht zu den üblichen Normen; aber beide Zähler waren das Ergebnis richtigen Erfassens, woraus Neckaraus Sturm die Lehre ziehen sollte. Sehr gut war das Hintertrio Dieringer, Gehör, Meister, das die schwächere Arbeit der Außenläufer wieder ausglich. Der Sturm zeigte in der zweiten Hälfte mit Ausnahme des überhetzten Striehl eine annehmbare Leistung. Verwunderlich ist nur, daß Neckaraus Angriffsgeist meist erst erwacht, wenn Erfolge blühen, wobei für diesmal zugegeben sein soll, daß die merkbare Zurückhaltung der ersten Hälfte die gestrafftere zweite ja erst ermöglichte. Die zielbewußt arbeitenden hartnäckigen Lindenhöfer ließen ein wirklich überragendes Spiel des Gegners auch nicht zu.

Mannheim 08 zeigte nämlich, daß es trotz aller Aenderungen seiner Mannschaft spielen kann. Diesmal bildete für den nicht übel arbeitenden Angriff, Hetscher in der Mitte, ein gewisses Hemmnis, da eine ausgeprägte Verständigung oder gar Führung nicht vorhanden war, was bei der gegenseitigen geringen Erprobung auch nicht wundernimmt. Daß die Mannschaft etwas kann, zeigten die mitunter verblüffend sicher beherrschten Pässe und das Stellungsspiel, was nicht selten zu flüssiger Kombination führte. Die Elf, die von einem fest vorkommenden Pech verfolgt wird, verfügt vor allem auch über einen ungebrochenen Kampfgeist, der immer wieder in Erscheinung tritt. Sehr gut arbeiteten Läuferreihe und Hintermannschaft, wenn man auch Pabst nicht ganz schuldlos an dem Ergebnis sieht. Das erste Tor war doch wohl vermeidbar. Aber solches kann den besten Torwart treffen. Jedenfalls gibt die Tabelle nicht das einwandfrei wieder, was 08 in Wirklichkeit und bei einigem Glück zu leisten imstande ist.

Lorenz-Karlsruhe leitete doch in etwas zu großzügiger Weise und übersah Einzelnes von Belang, das beiderseits das Resultat noch hätte beeinflussen können.

A. M.

VfB Mühlburg—Freiburger FC 3:1 (2:0)

Vor etwa 2000 Zuschauern errangen die Mühlburger auf schneebedecktem Feld einen verdienten Sieg, der ihnen insbesondere aufgrund ihrer forschen unbekümmerten Spielweise zufiel. Ihr Spiel war ganz und gar auf Schnelligkeit eingestellt, während sich der Freiburger FC, der ohne Peters antrat, zu sehr in Einzelaktionen und schöne Kombinationen verzettelte. Dadurch hatte die einheimische Läuferreihe und die ganz hervorragend spielende Verteidigung immer wieder Gelegenheit, einzugreifen. Im Sturm gefiel vor allem wieder Müller 1, auf den das ganze Spiel eingestellt war und der heute das beste Spiel der Saison lieferte. Die Freiburger wurden, als sie die Zwecklosigkeit ihrer Bemühungen einsehen mußten, immer unfairer, fanden aber in Höhn-Mannheim einen aufmerksamen Leiter, der jedes unfaire Betragen der Gäste unterband.

Borussia Neunkirchen — Phönix Ludwigsh. 3:1 (0:0)

3000 Zuschauer hatten sich zu dem Gastspiel des Tabellenführers eingefunden, wäre das Schneetreiben nicht so stark gewesen, hätten sich sicher noch mehr Zuschauer eingestellt. Es muß vorweggenommen werden, daß der Borussiasieg etwas zu hoch ausgefallen ist. Ludwigshafen hätte sogar unter Umständen einen Punkt mit nach Hause nehmen können. Der Phönixsturm war aber äußerst schußschwach, sogar Lindemann verschoß noch einen Elfmeter. Am besten gefallen konnten noch Zettel im Tor sowie die beiden Verteidiger Kleit und Neumüller 1. Gegen Schluß ließ die Verteidigung aber stark nach und ermöglichte dadurch den Borussen den Sieg.

Kickers Offenbach — FK Pirmasens 5:3 (1:0)

Der Sieg des Gaumeisters ist verdient, allerdings etwas zu hoch ausgefallen, denn die Pirmasenser waren keineswegs fünf Tore schlechter. In der ersten Halbzeit waren sie sogar tonangebend. Kurz vor dem Wechsel kamen die Offenbacher mehr ins Spiel und erzielten auch durch Kaiser nach Vorlage Lindemanns den Führungstreffer. Nach der Pause gestalteten die Gäste den Kampf wieder ausgeglichen, aber nach 20 Minuten Spieldauer war der Widerstand der Gäste gebrochen. In regelmäßigen Abständen erzielten die Einheimischen durch Kühnle, Kaiser und Gerth drei Treffer, Lindemann stellte in der 35. Minute durch einen fünften Treffer das Endergebnis her. Als Kuriosum mag erwähnt werden, daß in dem Spiel drei Abseitstore (zwei für Offenbach, eines für Pirmasens) nicht gegeben wurden. Die Gäste boten die bessere Leistung, mußten sich aber der größeren Kampfkraft und Energie der Hessen beugen.

Union Niederrad — Sportfr. Saarbrücken 1:1 (0:0)

Die beiden Mannschaften lieferten sich einen ausgesprochen harten Kampf, dem der Schiedsrichter Rehm-Worms, der die Frankfurter Vorstädter zuweilen benachteiligte, nicht ganz gewachsen war. Die Gäste spielten zum Teil recht unfair und verdarben sich dadurch natürlich die Sympathie der Zuschauer. Die hervorstechendste Leistung bot Fuchs im Saarbrücker Sturm. Aber auch seine Nebenleute im Innensturm konnten gefallen, die Verteidigung und die Läuferreihe schlugen sich ebenfalls recht gut aus der Affäre. Die Niederrader hatten einen ausgesprochen schwachen Tag, besonders in der zweiten Hälfte, in der sie dauernd überlegen waren, wollte ihnen nichts gelingen.

1. FC Kaiserslautern—Saar 05 Saarbrücken 1:2 (1:0)

Vor ungefähr 1000 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen überaus harten Kampf, der mit einem knappen Siege der saarländischen Gäste endete. Der Schiedsrichter Panzer-Ludwigshafen hatte bei diesem Kampf naturgemäß einen schweren Stand. Zu Beginn boten die Lauterner eine famose Leistung und gestalteten das Spiel klar zu ihren Gunsten. Die Gäste hatten in dieser Zeit nur wenig zu bestellen. In der Mitte der Halbzeit kamen die Einheimischen nach einem schönen, geschlossenen Angriff auch durch den Halbrechten Streb zum Führungstreffer. Nach dem Wechsel spielten die Einheimischen wesentlich zurückhaltender. Schon während der ersten Halbzeit hatte das Publikum gegen den Schiedsrichter Stellung genommen, da es die Kaiserslauterer Mannschaft durch den Schiedsrichter benachteiligt glaubte.

Im weiteren Spielverlauf machte sich dann eine immer bedrohlichere Stimmung bemerkbar. Auf eine Flanke des Saarbrücker Linksaußen kamen die Gäste durch ihren Halbrechten durch Kopfball zum Ausgleich und wenige Minuten später durch ihren Rechtsaußen (in Abseitsstellung allerdings) zum Siegestor. Nach dem Spiel ereigneten sich dann unerhörte Szenen. Trotzdem die Polizei mit blanker Waffe eingriff, gelang es ihr nicht, die Zuschauer zurückzudrängen. Die Zuschauer drangen auf den Schiedsrichter ein und griffen ihn tätlich an.

Die Spiele am 3. Februar

Zwischenrunde um den Fußball-Pokal:

Berlin: Brandenburg — Westfalen
Hamburg: Nordmark — Sachsen
Magdeburg: — Mitte — Niedersachsen
Mannheim: Baden — Württemberg

Repräsentativspiel:

Bayern — Nordhessen in Würzburg

Süddeutsche Meisterschaftsspiele:

Fußball

Gau Südwest:
Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt
Sportfr. Saarbrücken — Phönix Ludwigshafen
Borussia Neunkirchen — Kickers Offenbach
Wormatia Worms — 1. FC Kaiserslautern

Gau Baden:
Karlsruher FV — VfR Neckarau
1. FC Pforzheim — Germania Karlsdorf

Gau Württemberg:
SC Stuttgart — Kickers Stuttgart
SV Göppingen — Sportfreunde Stuttgart
Ulmer FV 94 — Union Böckingen

Gau Bayern:
1860 München — Schwaben Augsburg
FC 05 Schweinfurt — Bayern München
ASV Nürnberg — Wacker München

Handball

Gau Südwest:
TV Friesenheim — SV 98 Darmstadt
TV Kaiserslautern — VfR Schwanheim
Polizei-SV Darmstadt — SV Wiesbaden

Gau Baden:
TV 62 Weinheim — TV Hockenheim
TV Ettlingen — TSchft Beiertheim
TSV Nußloch — Tgd Ketsch
FC 08 Mannheim — Phönix Mannheim
SV Waldhof — VfR Mannheim

Gau Württemberg:
Stuttgarter TV — Stuttgarter Kickers
Tgm Göppingen — TV Altenstadt
TSV Süßen — TV Bad Cannstatt
Eßlinger TSV — Ulmer FV 94 B

Gau Bayern:
TV Milbertshofen — SpVg Fürth
1. FC Bamberg — 1. FC Nürnberg
TV 61 Ingolstadt — TV Leonhard-Sündersbühl
Polizei-SV München — MTV 79 München

Keine Aenderung in Unterbaden

Käfertal — Sandhofen 1:1
Altrip — Viernheim 2:2
Hockenheim — Feudenheim 2:0
Friedrichsfeld — Seckenheim 2:1
Ilvesheim — Phönix Mannheim 5:4
Oberhausen — Neulußheim 2:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Amicitia Viernheim	17	12	3	2	47:25	27:7
SpVg Sandhofen	15	11	2	2	42:11	24:6
Germ. Friedrichsfeld	17	10	4	3	39:29	24:10
Alemann. Ilvesheim	15	8	3	4	34:24	19:11
VfTuR Feudenheim	16	7	4	5	30:25	18:14
TSV Altrip	16	6	4	6	29:29	16:16
08 Hockenheim	16	7	2	7	29:34	16:16
Olympia Neulußheim	15	4	4	7	24:32	12:18
Phönix Mannheim	15	4	3	8	27:38	11:19
SC Käfertal	17	4	3	10	27:34	11:23
SpV. Seckenheim	16	3	3	10	22:44	9:23
SpVg Oberhausen	17	2	1	14	28:58	5:29

Käfertal in großer Fahrt

SpCl Käfertal — SpVg Sandhofen 1:1

Ein für Abstieg und Meisterschaft höchst bedeutungsvolles Treffen, in dem für beide Mannschaften mächtig viel auf dem Spiele stand, stieg in Käfertal. Mit aller Macht war die gastgebende Elf, die um den Verbleib in der Bezirksklasse sehr besorgt sein muß, darauf bestrebt, sich unter allen Umständen aus der gefahrvollen Zone am Tabellenende herauszuschaffen, so daß Sandhofen einen ungemein schweren Kampf zu bestehen hatte, bei dem es sich sehr in Acht nehmen und mit jeder Konzentration spielen mußte, um eine drohende Niederlage zu verhindern.

Schon die ersten Minuten waren riesig spannend und aufregend; bereits nach 3 Minuten war die erste Ueberraschung fertig, Käfertal hatte sehr zielbewußt begonnen und Maier gelang das Führungstor. Der knappe Vorsprung blieb aber nicht lange von Bestand, denn bereits in der 7. Minute gelang Michel nach Hereingabe von Daubmann der Ausgleich. Das Spiel war prächtig bewegt, doch Käfertal hatte noch für die Folge dank eines ganz präzisen Zuspiels ein kleines Plus, aber zweimal hatte Singler Pech, als ihm nur noch Wittemann allein entgegenstand. Als Erfolge ausblieben, wurde das Spiel härter und innen und außen gab es heiße Köpfe.

Nach dem Wechsel hatte Sandhofen gefährliche Augenblicke zu überstehen, immer wieder mußte Wittemann eingreifen, er tat dies aber stets in sicherer Art. Sandhofens Leistungen sackten an dem heldenhaften Spiel von Käfertal merklich ab und als noch Schmitt infolge einer alten Verletzung zum Ausscheiden gezwungen war und ihm der Bombenläufer Müller noch nachfolgte, da sanken die letzten Hoffnungen für Sandhofen; doch man biß noch einmal auf die Zähne und hielt ein wertvolles Unentschieden.

Trotz einer herzlichen Spielweise hat der SpCl Käfertal wiederum kein Glück gehabt. Es ist und bleibt höchst unverständlich, wie diese elf trefflichen Spieler, mit Technik und Sinn für Mannschaftsspiel, in eine so peinliche Lage geraten konnten. Der Sturm spielte im Felde sehr gut, aber im Strafraum des Gegners war er, wie schon so oft, vom Pech verfolgt. Die Läuferreihe mit Kuhn, Kilian und Glaz schlug sich aufopfernd und auch die Verteidigung leistete eine sehr schätzbare Partie. Die Verteidiger Rühm und Ruh wehrten ausgezeichnet ab und Jumpf im Tor hielt, was zu halten war.

Sandhofen wußte, um was es ging. Aber die gesamte Mannschaft hatte keinen ihrer besten Tage. Der Sturm, in dem Michel und Barth durch ein zielbewußtes, sowie energisches Spiel überragten, war in sehr mäßiger Verfassung. Nur die Läuferreihe, Müller, Matysiak und Dörr, lieferte ein form- und kilvereiches Spiel. In der Verteidigung mußten Schenkel und Baier sehr aufmerksam sein und Wittemann im Tor hatte viele gefährliche Momente zu klären.

Im Schiedsrichter Bingler-Heidelberg hatte das ungemein flotte Treffen einen mit wenig befriedigenden Leistungen aufwartenden Spielleiter.

Wieder ein knapper Sieg

Friedrichsfeld — Seckenheim 2:1

Auch gegen Seckenheim konnten sich die Friedrichsfelder nur ganz knapp durchsetzen und wie im Spiel des letzten Sonntags mit Glück, denn überzeugen konnten die Leistungen des Platzbesitzers wiederum nicht. Eine Umbesetzung war nur zum Teil erfolgreich. Maus hielt sich als linker Verteidiger sehr gut und bildete mit Hollerbach die Hauptstütze der Mannschaft. Dagegen fiel Uhrig ab, dessen ganz grober Schnitzer das Tor der Gäste ermöglichte. Brümmer war der beste Mann der Läuferreihe, Ehret als Mittelläufer ließ überlegtes Aufbauspiel vermissen. Im Angriff Rackitz in der Mitte die treibende Kraft. Neben ihm sind die beiden Außen Maro und Graf zu nennen.

Auch bei den Gästen aus Seckenheim hielt sich die Hintermannschaft sehr gut, besonders Gropp zeigte sich von seiner besten Seite und wurde von Fliegenabdörfer, der äußerst sicher war, prächtig unterstützt. In der Läuferreihe war man zu sehr bemüht, Tore zu verhüten, so daß es gewaltig am Aufbau fehlte und hierdurch ein durchaus möglicher Sieg vielleicht vergeben wurde. Eine Ueberraschung bildete Würthwein 1, der sich ausgezeichnet hielt. Auch hier der Sturmführer der beste Mann im Angriff, unangenehm fiel nur auf, daß Seitz oft unfair wurde, was er bestimmt nicht nötig hätte. Hervorzuheben sind noch die beiden Halbstürmer, die oft das Friedrichsfelder Tor in Gefahr brachten.

Die Gäste legen von Beginn an ein schnelles Tempo an den Tag, daß das Treffen spannend macht, denn andauernd wechseln die Angriffe einander ab. Graf hat die erste Chance, die Fliegenabdörfer unschädlich macht. Dann schießen die Seckenheimer ein Abseitstor, das nicht anerkannt wird. Schon nach wenigen Minuten kommen die Gäste in Führung. Uhrig gibt unnötig zurück, läßt den Ball an Hollerbach vorbei, so daß Seitz zum Führungstor einsenden kann. Aber nicht lange dauert die Freude, Brümmer legt vorbildlich an Rackitz vor, der direkt einknallt. Die Seckenheimer lassen ihrem Tempo zum Opfer, das Spiel wird langsam.

Erst nach der Pause tauen die Gäste wieder auf, müssen sich aber bald wieder auf die Verteidigung beschränken. Die Friedrichsfelder erzielen aber neben mehreren Eckbällen nichts. Seckenheim nützt die Nachsicht des Schiri weidlich aus, das Spiel wird immer härter. Gropp bekommt wieder viel zu tun, zeigt sich aber als sehr sicher und doch wird er nochmal geschlagen, als Maro einen leichten Schuß losläßt, ist ihm die Aussicht versperrt, er wirft sich vergebens, das Leder ist schon im Tor. Damit ist der Kampf entschieden, denn beiden Parteien ist kein Erfolg mehr beschieden. Der Schiedsrichter Beiler-St. Ilgen war nach anfangs guter Leistung viel zu nachsichtig, so daß das Treffen in der zweiten Hälfte oft ausartete.

Phönix verliert wieder

Alemannia Ilvesheim — Phönix Mannheim 5:4 (3:0)

Die Ilvesheimer haben dieses Spiel in der letzten Minute durch Elfmeter gewonnen. Der Kampf war also bis zum Schluß offen und erst als Kraft den Elfmeterball zum siegbringenden Tor einschoß, war die Entscheidung da. Dabei ist zu beachten, daß Ilvesheim keineswegs schlechter als sonst spielte, sondern spielerisch durchaus auf dem üblichen Niveau war. Das spricht andererseits für die Leistung des Mannheimer Phönix. Die Gäste hätten zum Schluß den Kampf gar leicht zu ihren Gunsten entscheiden können.

In diesem torreichen Treffen sah man zunächst eine Viertelstunde lang sehr schöne Leistungen. Die Ilvesheimer legten in starkem Maße ihren wendigen und schußfreudigen Sturm ein, während der Mannheimer Phönix sich in recht hübschem Kombinationsspiel erging und dabei zwar nicht so gefährlich wie Ilvesheim wurde, aber doch immerhin einige Torchancen herausspielte. Die Ueberlegenheit des Ilvesheimer Sturmes mußte sich im Laufe der Zeit auswirken. Das geschah zunächst in der 20. Minute des Spiels, als der Mittelstürmer Hartmann zum 1:0 einschoß. Zwei Minuten später schon konnte der Linksaußen Hamann auf 2:0 erhöhen. In der 30. Minute brach der schöne Teil dieses Spiels ab. Um diese Zeit erzielte Ilvesheim das dritte Tor. Es handelte sich offenbar um eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters, der übersehen hatte, daß Hartmann Abseits stand. Die Phönixleute wurden durch diese Fehlentscheidung stark entmutigt und dieses Ereignis hatte andererseits eine offenbare Uneinigkeit in der Mannschaft zur Folge. Dadurch ließ Phönix in seinen Leistungen stark nach. So blieb es bis zur Halbzeit.

Nach Seitenwechsel dauerte es eine Viertelstunde, ehe sich die gesteigerten Anstrengungen der Gäste im Torverhältnis auswirken konnten. In der 15. Minute schoß Rasmus den ersten Treffer für Phönix und wenige Minuten später erhöhte Heinz I auf 3:2. Man hatte den Eindruck, daß diesem Tor ein Handspiel des Torschützen vorausging. In der 22. Minute schon konnte Ilvesheim durch seinen Mittelstürmer Hartmann das Torverhältnis auf 4:2 wieder verbessern, aber schon zwei Minuten darnach holte Phönix durch Guter auf 4:3 auf und in der 30. Minute der zweiten Halbzeit kamen die Gäste durch ihren Halbrechten Barth zum Gleichstand. Allerdings fiel dieses Tor ebenfalls aus Abseitsstellung heraus. Wie gesagt, fiel in der letzten Minute der Siegestreffer für Ilvesheim, als Kraft einen wegen Handspiel gegebenen Elfmeter einschoß.

Man hatte an diesem Kampf, der so schön begonnen hatte, schließlich wenig Freude. Beiderseits setzte man sich mit zu starker Betonung ein. Jedoch muß man leider auch feststellen, daß der Schiedsrichter, Herr Herzog aus [illegible], keineswegs seiner Aufgabe gewachsen war. Abgesehen von recht zahlreichen Fehlentscheidungen, die ihm unterliefen und die zum Teil auch ausschlaggebend das Spiel beeinflußten, war er nicht in der Lage, seine Autorität gegenüber den Spielern zu wahren. Die Spielhandlungen wurden beeinträchtigt dadurch, daß über drei Viertel der Spielzeit ein von starkem Wind getriebener Schneefall niederging.

Kreisklasse I

Gruppe Ost

Ladenburg — Hemsbach 1:5 abgebr.
Neckarstadt — Wallstadt 4:1
Edingen — Gartenstadt ausgef.
Leutershausen — Neckarhausen 4:2

Gruppe West

Altlußheim — 07 Mannheim 0:1 abgebr.
Post — Rheinau 1:2
Kurpfalz Neckarau — Brühl 1:0

Deutsche Hallentennis-Meisterschaften

Cramm u. Bernard im Endspiel - Sperling/Bernard Meister im gemischten Doppel

Die Endspiele der Deutschen Hallen-Tennis-Meisterschaften lösten in Bremen stärkstes Interesse aus. Am Samstag war die geräumige Halle bei Beginn der Vorschlußspiele schon bis auf den letzten Platz besetzt. Die Lichtverhältnisse waren ausgezeichnet, da das Wetter in Bremen am Samstag wieder klar war.

Der erste Schlußrundenteilnehmer wurde im Herreneinzel ermittelt. Der Franzose Marcel Bernard besiegte den Zweiten der deutschen Rangliste, Heinrich Henkel (Berlin) in drei Sätzen mit 6:1, 7:5, 9:7 bei weitem nicht so sicher, als man noch nach dem ersten Satz hätte annehmen sollen. Henkel ging nämlich, als er mit 1:6 den ersten Satz verloren hatte, öfter ans Netz, wo er verschiedentlich gute Augenblicke hatte. Auch im dritten Satz war der Deutsche etwas angriffslustiger, als man das sonst von ihm gewohnt ist, aber er setzte seine Bälle nicht scharf genug, um eine 4:1-Führung zum Satzgewinn auswerten zu können. Der Endspielgegner Bernards ist der Titelverteidiger Gottfried von Cramm, der sich in vier Sätzen über den überraschend starken Belgier Lacroix mit 6:4, 3:6, 6:3, 8:6 in die Schlußrunde vorspielte. Zunächst klappte bei dem Deutschen alles programmäßig. Er zog rasch 4:1 in Front, mußte den Belgier aber noch auf 4:4 herankommen lassen, ehe er durch Gewinn der beiden nächsten Spiele zum Satzgewinn kam. Ohne großen Widerstand gab dann Cramm den zweiten Satz 3:6 ab, um den dritten ebenso sicher 6:3 zu gewinnen. Härtesten Kampf brachte dann der vierte Satz. Bei 6:4 und 7:5 hatte der Deutsche jeweils Satzball, verschlug aber beidemal, um dann erst bei 9:8 endgültig gewinnen zu können.

Auch im Dameneinzel stehen die Teilnehmerinnen der Endrunde fest. Hilde Sperling-Krahwinkel spielte sich glatt mit 6:1, 6:1 über Frau Gleerup in die Endrunde, wo sie auf Frl. Payot-Schweiz trifft, die in drei Sätzen erst der Deutschen Marieluise Horn Herrin geworden war. Mit 5:7, 6:4, 6:3 siegte die Schweizerin nach einem ungewöhnlich schönen Kampf. Im letzten Satz besonders gelang der Deutschen gar nichts mehr; sie verschlug leichte und leichteste Bälle in übergroßer Hast.

Weniger weit ist man in den Doppelspielen. Im Herrendoppel kamen Smith-Haanes ohne Spiel in die Vorschlußrunde, wo sie auf v. Cramm-Henkel treffen werden; im Gemischten Doppel spielten sich Schneider-Peitz-Kuhlmann 4:6, 10:8, 9:7 über die norwegische Paarung Frau Werring-Straub in die Vorschlußrunde.

Die Ergebnisse:

Herreneinzel: Vorschlußrunde: v. Cramm-Deutschland — Lacroix-Belgien 6:4, 3:6, 6:3, 8:6; Bernard-Frankreich — Henkel 2-Deutschland 6:1, 7:5, 11:9.

Dameneinzel: Vorschlußrunde: Sperling-Dänemark — Gleerup-Dänemark 6:1, 6:1; Payot-Schweiz — Horn-Deutschland 5:7, 6:4, 6:3.

Gemischtes Doppel: Viertelfinale: Schneider-Peitz-Kuhlmann — Werring-Straub 4:6, 10:8, 9:7.

Hilde Sperling-Bernard Meister im Gemischten Doppel

In den Abendstunden des Samstags fiel bei den internationalen Hallentennismeisterschaften von Deutschland in Bremen die erste Entscheidung. Das dänisch-französische Paar Frau Hilde Sperling-Marcel Bernard sicherte sich die Meisterschaft im gemischten Doppelspiel durch einen glatten 6:4, 6:3-Sieg über die schweizerisch-französische Mannschaft Lolotte Payot-Antoine Gentien. Das Siegerpaar spielte famos zusammen und Frau Sperling, die die Meisterschaft im vergangenen Jahr zusammen mit von Cramm gewonnen hatte, unterstützte ihren Partner, der am Netz ganz vorzüglich arbeitete, sehr wirkungsvoll. Die Meisterschaft fiel jedenfalls an das stärkste Mixedpaar der Bremer Meisterschaftskämpfe.

Vorher hatten Payot-Gentien in drei Sätzen — zum Schluß allerdings sehr leicht — gegen das deutsche Paar Frau Schneider-Peitz-Kuhlmann gewonnen.

Im Herrendoppel erreichten v. Cramm-Henkel erwartungsgemäß die Schlußrunde, wo sie von den Franzosen Bernard-Gentien erwartet werden. Das deutsche Paar schlug die Nordländer Smith-Haanes mit 6:4, 6:4, 6:4, wobei vor allem die wirkungsvolle Arbeit des jungen Henkel angenehm auffiel.

Die Ergebnisse:

Gemischtes Doppel: Vorschlußrunde: Payot-Gentien — Schneider-Peitz-Kuhlmann 5:7, 6:1, 6:3; Endspiel: Sperling-Bernard (Dänemark-Frankreich) — Payot-Gentien (Schweiz-Frankreich) 6:4, 6:3.

Herrendoppel: Vorschlußrunde: v. Cramm-Henkel — Smith-Haanes 6:4, 6:4, 6:4.

MARCHIVUM

Waldhof und Ketsch abermals punktgleich

MFC Phönix — TV 62 Weinheim 2:4 (0:2)
Tschft. Beiertheim — SV Waldhof 7:7 (4:2)
Tgde. Ketsch — VfR 6:2 (3:0)
MFC 08 — TV Ettlingen 3:3 (1:2)
TV Hockenheim—TSV Nußloch 1:5.

Man merkt, daß die Spiele um Meisterschaft und Abstieg in den entscheidenden Abschnitt eingetreten sind, nachdem wir uns schon mitten in der Schlußrunde befinden. Berücksichtigt man, daß bisher Waldhof und Ketsch sich noch im Ringen um die Meisterschaft befanden, vom Abstieg direkt oder indirekt noch TV 62 Weinheim, Beiertheim, Ettlingen, 08 und Hockenheim berührt sind oder werden konnten, so ist die Gesamtlage im Gau Baden so ziemlich umrissen mit dem Hinweis, daß bis zum gestrigen Spieltage nur drei Mannschaften lediglich um die Verbesserung ihres Tabellenplatzes zu kämpfen hatten. Diese Gesichtspunkte dürfen bei der Bewertung der einzelnen Spiele nicht außer acht gelassen werden.

So rächte sich für den Meister Waldhof die geschwächte Mannschaftsaufstellung; denn Beiertheim wehrte sich verzweifelt mit dem Erfolge, daß die Waldhöfelf dort einen Punkt lassen mußte. Ketsch dagegen wahrte gegen einen schwachen VfR seine Aussichten, so daß beide Anwärter nun wieder Brust an Brust liegen. Entgegen allen Erwartungen ließ sich der Mannheimer Phönix von den wieder erstarkten Weinheimer Turnern zu Hause schlagen. Nach recht hartem Kampfe gelang es der 08-Elf, endlich einmal wieder ohne Niederlage den Platz zu verlassen, das Unentschieden gegen Ettlingen läßt für beide Mannschaften die Abstiegsfrage unverändert.

MFC Phönix — TV 62 Weinheim 2:4 (0:2)

Der Turnverein Weinheim, der durch das Absacken der Leistungskurve seiner Mannschaft bei den letzten Spielen mit in den Abstiegsstrudel gerissen war, hat sich wieder gefangen. Die Mitwirkung von Frey und Rothärmel hat dem Sturm eine enorme Durchschlagskraft verliehen. Die Weinheimer zeigten sich in so verbesserter Form, daß es auf dem Phönixplatz zu einem von niemand erwarteten Siege reichte. Die Mannschaft stützte sich restlos auf ihre Angriffsreihe und tat gut daran, da Reinig im Tor heute sehr unsicher war. Dafür war aber die Verteidigung nebst Läuferreihe auf der Höhe. In letzterer stand besonders Schnödel seinen Mann.

Der MFC Phönix findet sich auf absteigender Linie. Die Mannschaft krankt im Sturm, trotzdem dieser 5 gute Einzelkönner besitzt. Ausgesprochen schwach ist das Wurfvermögen dieser Fünf, wobei einer den anderen übertraf. Prächtig dagegen hielt sich die Hintermannschaft, die heute bei dem verbesserten Spiel der Weinheimer vor keiner leichten Aufgabe stand.

Tschft. Beiertheim — SV Waldhof 7:7 (4:2)

Zum zweiten Male mußten die Waldhöfer, die ohne Spengler, Engelter, Greiner und Schmitt nach Beiertheim gekommen waren, einen Punkt abgeben, der dem Spielgeschehen nach den Mittelbadenern nicht einmal unverdient zufällt. Die Gastgeber hatten vor der Pause bedeutend mehr Torgelegenheiten zur Verfügung, die auch prompt ausgenutzt und zu Erfolgen umgewertet wurden, so daß die Waldhöfer bis dahin mit zwei Toren im Rückstand blieben. Erst in der 12. Minute gelingt es, nachdem das Spiel ausgewogen war, den Bann zu brechen. Beiertheim geht in Führung, prompt folgte jedoch durch Zimmermann der Ausgleich. Bald sind es wieder die Turner, die sich besser durchsetzen und durch zwei weitere Tore den Spielstand auf 4:1 bringen, ehe Waldhof durch einen Strafwurf auf 4:2 verbessert. Ein viertes Tor für Beiertheim stellt jedoch bis zur Pause wieder das alte Verhältnis her.

In der zweiten Hälfte wird sich Waldhof seiner Lage bewußt. Wieder ist es Zimmermann zum dritten Male, der auf 4:3 stellt, doch Beiertheim läßt noch nicht locker und markiert 5:3. Das ist das Zeichen für den Meister, alles einzusetzen. Der Ausgleich wird mit 5:5 geschossen und auch eine 5:6-Führung herausgespielt, die aber wieder durch den Ausgleich der Gastgeber verloren und durch ein 7. Tor an diese übergeht, so daß wenige Minuten vor Schluß die Partie noch verloren stand, bis es doch noch gelang, durch die Verwandlung eines Strafwurfes in der Wiederholung abermals heranzukommen, und einen wertvollen Punkt zu retten.

Tgde Ketsch — VfR Mannheim 6:2 (3:0)

Dem neuerlichen Zusammentreffen dieser beiden Mannschaften sah man nach der Lage der Dinge mit ganz besonderem Interesse entgegen, konnte doch, je nach dem Ausgang, eine Vorentscheidung um die Meisterschaft fallen. Die Turnerelf traf jedoch dieses Mal nicht auf den starken Gegner, dem es im Vorspiel gelungen war, einen Punkt zu behalten. Die Gastgeber boten eine selten gute Leistung und führten bei der Pause bereits 3:0, wobei Münch im VfR-Tor großen Anteil hatte, daß der Unterschied nicht größer war. In der zweiten Hälfte findet sich der VfR besser, doch ist die Ketscher Hintermannschaft kaum zu schlagen. Kurz vor Schluß liegt Ketsch mit 6:1 in Führung, ehe der VfR noch einen zweiten Erfolg anbringen und auf 6:2 verbessern kann. Während bei dem Sieger alle Mannschaftsteile sich glänzend zusammenfanden, wollte es im VfR-Angriff gar nicht klappen. Nach dem überraschenden Punktverlust der Waldhöfer hat die Tgde. Ketsch ihre Aussichten bestens gewahrt.

TV Ettlingen — MFC 08 3:3 (2:1)

Der MFC 08 trug sein fälliges Verbandsspiel gegen den Turnverein Ettlingen auf dem Schulplatz in Neckarau aus. Die Bodenverhältnisse waren sehr schlecht, so daß man beinahe gewünscht hätte, daß dieses für den Abstieg außerordentlich wichtige Spiel doch noch verschoben worden wäre. Da sich aber beide Mannschaften verhältnismäßig gut mit den gegebenen Verhältnissen abfanden und auch der unentschiedene Ausgang mit 3:3 dem Spielverlauf gerecht wurde, kann man mit dem Ergebnis doch noch zufrieden sein. Schade, daß es am Schluß noch einige Zusammenstöße gab, die den Unparteiischen Frey, VfR, veranlaßten, drei Spieler des Feldes zu verweisen.

Die Turner vom Fuße der Wilhelmshöhe kamen mit Erfolg, doch zeigte die Mannschaft ein gutes Spiel, bei welchem sich jeder einsetzte, galt es doch die drohende Abstiegsgefahr zu bannen. Hervor stach in der Mannschaft Becker im Sturm, Köhler im Tor und der Mittelläufer Dieterich.

Die Lindenhöfer mußten ebenfalls, um was es geht, und kamen mit der möglichst stärksten Mannschaft. Seibert im Tor mit Busch und Gruber in der Verteidigung stellten ein sicheres Tortrio dar, das lediglich bei Strafwürfen etwas nervös war. In der Läuferreihe waren Odermeyer und Hildenbrand die Besseren. Der Sturm des Gastgebers läßt es noch immer an der schnellen Ballabgabe fehlen, wenn man auch zugeben muß, daß es schon etwas besser geworden ist. Moranet, der Rechtsaußen spielte, hätte bei etwas mehr Einsatz seiner Mannschaft den zweiten Punkt holen können.

TV Hockenheim — TSV Nußloch 1:5 (1:5)

Der halbe Erfolg der Hockenheimer Turner eine Woche zuvor, die durchaus nicht hoffnungslose Lage am Tabellenende nach der Entwicklung in der Abstiegsfrage mußte der gefährdeten Mannschaft nochmals neue Kräfte verleihen. Ob der sonntägliche Gegner es jedoch zulassen würde, daß ein weiterer Erfolg möglicherweise zu erwarten war, blieb zweifelhaft. Der Tabellendritte ließ denn auch seinen Gegner in keiner Weise aufkommen, trotz stärkster Gegenwehr bis zum Schluß. Schon das Ergebnis bezeugt die überlegene Ueberlegenheit der Gäste, die in allen Teilen deutlich überlegen waren. Hockenheim wird seine Aussichten immer mehr schwinden sehen lassen müssen und nun kaum mehr in der Lage sein, dem Abstieg zu entgehen.

Handball-Bezirksklasse am 27. Jan.

Staffel 1

MTG — TV Seckenheim	5:5
Jahn Neckarau — DJK Lindenhof	6:3
Turnverein 1846 — Post	6:6
TV Rheinau — Polizei	2:3
TV Friedrichsfeld — Sp. Vg. 07	11:3

Staffel 2

Jahn Weinheim — TV Rot	5:3
Tgde. St. Leon — TV Brühl	13:6
Tgde. Ziegelhausen — Pol. Heidelberg	11:7
Tbd. Neulußheim — TV Leutershausen	5:3
TV Handschuhsheim — Tbd. Hockenheim	11:3

Frauenhandball

VfR. — TV. 46 Mannheim 15:0

Zum ersten Spiel der Rückrunde traten beide Abteilungen mit zahlreichem Anhang an, der sich besonders bei den Turnerinnen bemerkbar machte. Die Rasenspielerinnen hatten trotz der verzweifelten Gegenwehr der 46er verhältnismäßig leichtes Spiel, da die Deckung des Gegners jeweils nur eine Weile standhielt. So dauerte es sowohl nach der Spielpause wie schon zu Beginn eine schöne Weile, bis der erste Treffer gelang. Nach diesem aber war denn der Bann gebrochen. Der Platz befand sich in guter Verfassung, auch der Besuch des Spieles war sehr gut.

Beim Unterlegenen war die Torwächterin die beste Spielerin, die erst beim Stand von 10:0 die Waffen streckte und dann wohl drei haltbare Bälle über die Linie ließ. Die anderen zehn setzten sich restlos ein, kämpften immer offen und verhalfen so ihrem Klub zu einem ehrenvollen Abschneiden. Der Sieger stützte sich auf seinen in vorzüglicher Spiellaune befindlichen Sturm. Die meisten der 15 Toren resultierten aus wohlüberlegten Kombinationen, weshalb die ganze Fünferreihe mit Wetzel, Kehl, Hauck, Förster und Egger genannt sei. Die Hintermannschaft hielt sich nicht minder gut und zeigte sich durch das zu Aufhalten dem Sturm ebenbürtig; hier kämpften von hinten begonnen: Winter, Wagner, Müller, Gern, Schleicher, Bannacker. Ueber dem Ganzen stand Schmitt-MTG. als Unparteiischer.

Sonja Henie wieder Europameisterin

Mit dem Kürlaufen der Frauen wurden am Samstag die so glanzvoll verlaufenen Europameisterschaftstage der Eiskunstläufer in St. Moritz zum Abschluß gebracht. Das Wetter war wieder etwas freundlicher geworden und so war es nicht weiter verwunderlich, daß die Veranstalter über ein „ausverkauftes Haus“ quittieren konnten.

Die norwegische Weltmeisterin Sonja Henie sicherte sich erneut den Europameistertitel, obwohl ihre Kür nicht so meisterhaft und fehlerfrei durchgeführt wurde wie sonst. Aber der bei den Pflichtübungen errungene Vorsprung genügte, um die weniger gute Kür auszugleichen.

Von den 18 Läuferinnen konnte zuerst die Engländerin Colledge durch ein vollendet vorgetragenes Programm gefallen, dann fand auch die Wienerin Landbeck die Anerkennung des Publikums. Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als Sonja Henie aufs Eis lief, aber es gab eine kleine Enttäuschung, da die Norwegerin, wie schon oben gesagt, nicht so sicher lief wie sonst. Beim — allerdings sehr schwierigen — Axel-Paulsen-Sprung mußte sie sogar einmal mit dem Boden Bekanntschaft machen. — Den größten Beifall heimste zweifellos die jugendliche Wienerin Hedy Stenuf ein, deren Leistungen einfach unübertrefflich waren.

Die Deutsche Meisterin Maxie Herber hatte es anschließend recht schwer, zu bestehen, aber sie konnte doch durch ihr gutes und fehlerlos vorgetragenes Programm beweisen, daß sie zur Weltklasse zu zählen ist. Ihr vierter Platz hinter Liselotte Landbeck und Cecilia Colledge ist recht ehrenvoll. Die zweite deutsche Vertreterin, die Münchnerin Viktoria Lindpaintner, mußte mit dem 12. Rang vorliebnehmen.

Auch in den internationalen Junioren-Wettbewerben, die gleichfalls am Samstag zu Ende geführt wurden, reichte es für die deutschen Teilnehmer nur zu ehrenvollen Plätzen: Bei den Männern belegte der Berliner Günther Lorenz hinter dem Wiener Herbert Alward einen feinen zweiten Platz und bei den Frauen kamen die Münchnerin Mayerhans und die Berlinerin Weise auf den 5. und 6. Platz, während die Stuttgarterin Susi Demoll Elfte wurde.

Die genauen Ergebnisse:

Frauen-Kunstlaufen (Europameisterschaft): 1. u. Europameisterin 1935: Sonja Henie (Norwegen) Platzziffer 7; 2. Liselotte Landbeck (Oesterreich) 17; 3. Cecilia Colledge (England) 21; 4. Maxie Herber (Deutschland) 35; 5. Gweneth Butler (England) 37; 6. Grete Lainer (Oesterreich) 39; 7. Hedy Stenuf (Oesterreich) 42; 8. Mollie Phillips (England) 74; 9. Yvonne de Ligne (Belgien) 76; 10. Hanna Egedius (Norwegen) 76; 11. Hertha Dretzler (Oesterreich) 78; 12. Viktoria Lindpaintner (Deutschland) 82; 13. Emmi Putzinger (Oesterreich) 90; 14. Nadine Szilassy (Ungarn) 91; 15. Diana Fane (England) 98.

Frauen-Kunstlaufen (Junioren): 1. Marie Schweinburg (Oesterreich) Platzziffer 6, 155,4 Punkte; 2. Angela Anderes (Schweiz) 10/148,82; 3. Daphne Walker (England) 16/145,40; 4. Anna Cattaneo-Dubini (Italien) 26/140,72; 5. Martha Mayerhans (Deutschland) 21/148,4; 6. Edlinde Weise (Deutschland) 30/140,14; 11. Susi Demoll (Deutschland) 54/124,93.

Männer-Kunstlaufen (Junioren): 1. Herbert Alward (Oesterreich) 5/161,28; 2. Günther Lorenz (Deutschland) 10/154,16; 3. R. Hammer (Oesterreich) 18/144,85; 4. E. Fenner (Schweiz) 20/145,48; 5. E. Cattaneo (Italien) 23/144,71; 6. G. Noack (Deutschland) 31/140,13.

Schweiz Europameister im Eishockey

Die Kämpfe um die Eishockey-Weltmeisterschaft in Davos neigen sich ihrem Ende zu. Schon am Samstag konnte in der Schweiz der neue Europameister ermittelt werden. Die Eidgenossen kamen in einem rassigen Spiel gegen die Tschechoslowakei zu einem verdienten 4:0 (1:0, 0:0, 3:0)-Erfolg. An der tschechischen Mannschaft waren die aufregenden Kämpfe der vergangenen Turnierwoche nicht spurlos vorübergegangen. Sie gab in den beiden ersten Abschnitten den Schweizern immerhin einen schweren Gegner ab, aber im Schlußdrittel war sie den zahlreichen Angriffen der Schweizer Mannschaft nicht mehr gewachsen. Schon nach 6 Minuten Spielzeit erzielte Torriani für die Eidgenossen den ersten Treffer und im letzten Spieldrittel erhöhten wieder Torriani, Badrutt und Müller auf 4:0, während die Tschechen leer ausgingen.

Die kanadische Mannschaft der „Winnipeg Monarchs“ schonte im zweiten Endrundenspiel weder sich noch die Spieler der englischen Mannschaft. Mit 6:0 (2:0, 2:0, 2:0) fiel der Sieg eindeutig an die Kanadier, aber ganz so überlegen waren die „Winnipegs“ doch nicht. Die Briten gaben einen recht starken Gegner ab. Bei ihnen überragte vor allem der Torhüter Milne.

Da die beiden letzten Spiele der Zwischenrunde bereits zur Endrunde zählten, hat die Schweiz durch ihren Sieg gegen die Tschechoslowakei bereits den Titel eines Europameisters, den im Vorjahr Deutschland errang, in der Tasche. Der Tabellenstand: 1. Kanada 2 Spiele, 8:1 Tore, 4:0 Punkte; 2. Schweiz 2 Spiele, 5:0 Tore, 4:0 Punkte; 3. Tschechoslowakei 2 Spiele, 1:5 Tore, 0:4 Punkte; 4. England 2 Spiele, 0:9 Tore, 0:4 Punkte.

Der Weltmeister wird am Sonntag im Spiel Kanada — Schweiz ermittelt. Die noch ausstehende zweite Begegnung zwischen England und der Tschechoslowakei hat für den Ausgang in der Weltmeisterschaft keinerlei Bedeutung mehr.

Bei den Spielen um den 5. bis 8. Platz schlug Schweden Frankreich mit 2:1 (0:1, 1:0, 1:0), während Oesterreich mit dem gleichen Ergebnis von 2:1 (0:0, 2:1, 0:0) über Italien triumphierte. Um den 5. und 6. Platz haben nun am Sonntag Schweden und Oesterreich und um den 7. und 8. Rang Frankreich und Italien zu kämpfen. Deutschland trifft im Endkampf der Trostrunde auf Polen und kann in diesem Spiel bestenfalls nur Neunter werden.

Der erste Hochschulmeister: X. Kraisy

Bei den deutschen Hochschul-Schimeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen konnte am Samstag nachmittag bereits ein Titel vergeben werden. Xaver Kraisy (TH München), der am Freitag den Abfahrtslauf gewonnen hatte und im Slalomlauf in 114,86 Sek. die beste Zeit vor H. Müller (Uni München) für zwei Läufe erzielte, gewann den Titel in der Kombination für Abfahrt und Slalom mit der Höchstnote von 200 Punkten. Zweiter wurde in der Kombination Henri Müller (Uni München) mit 188,71 Punkten vor Heinz Müller (Uni Jena) mit 186,75 Punkten.

Der Slomlomlauf wurde auf dem für Winterolympiade errichteten Hang am Gudiberg ausgetragen. Die Strecke war etwa 300 Meter lang und war sehr wellig. Das von Dr. Rotsch (München) mit 24 Toren gesteckte Gelände stellte an die Läufer große Anforderungen. Xaver Kraisy war nicht zu schlagen und gewann beide Läufe sehr sicher. Bei den Altakademikern war Fredy Stober (Uni Freiburg) in 109,15 Sek. erfolgreich. Der Titelverteidiger Fritz Dehmel (München) (im Vorjahr wurde die Meisterschaft in einer Dreierkombination ausgetragen!) stürzte verschiedene Male und kam nur als Zwölfter ein.

Die Ergebnisse:

Slalomlauf: Klasse 1: Xaver Kraisy (TH München) 114,86 Sek. (58,24+56,61); 2. H. Müller (Uni München) 118,02 Sek. (59,89+58,20); 3. H. Müller (Uni Jena) 120,11 Sek.; 4. Fr. Mayr (Uni Göttingen) 122,78 Sek.; 5. R. Knobloch (Uni Marburg) 125,90 Sek.; 6. R. Sorge (Uni München) 129,73 Sek.; 7. Wörner (Uni München) 168,27 Sek. . . .; 12. Fr. Dehmel (München) 156,75 Sek. — **Altakademiker:** 1. Fr. Stober (Uni Freiburg) 115,44 Sek.; 2. R. Höllin (München) 117,60 Sek.; 3. Dr. v. Wenzel (München) 127,45 Sek.

Deutscher Hochschulmeister (Abfahrt und Slalom): 1. Xaver Kraisy (TH München) Note 200; 2. Henri Müller (Uni München) 188,71; 3. Heinz Müller (Uni Jena) 186,75; 4. R. Knobloch (Uni Marburg) 184,90; 5. Fr. Mayr (Uni Göttingen) 178,15; 6. H. Wörner (Uni München) 177,26; 7. Fr. Ball (TH Berlin) 170,27. — **Altakademiker** (keine Meisterschaft!): 1. Fredy Stober (Uni Marburg) 188,15; 2. R. Höllin (TH München) 176,98; 3. von Wenzel (München) 176,90; 4. von Brech (München) 168,61.

Gebr. Feist sind Meister

Junioren-Zweierbob-Meisterschaft

Auf der Zackelfallbahn bei Oberschreiberhau begannen am Samstag die Bob-Meisterschaften der deutschen Junioren mit der Entscheidung im Zweierbob. In der Nacht zum Samstag hatte es stark geschneit, die Bahn konnte aber bis zum Beginn der Meisterschaft fahrgerecht gemacht werden. Zwölf Schlitten kämpften in einem Vor- und zwei Rennläufen um den Titel, der an die mehrfachen Europa-Rodelmeister der letzten Jahre, Gebr. Feist (Flinsberg) auf „Hechtlein“ fiel. Den zweiten Platz belegte „Windsbraut“ (Wunsch/Rösler-Schreiberhau) vor „Hochland II“ (Ring/Winkler-Riesengebirge).

Die Ergebnisse:

Deutsche Zweierbob-Meisterschaft (Junioren): 1. „Hechtlein“ (Gebr. Feist-Flinsberg) 3:15,8 Min. (1:37,3 und 1:38,5); 2. „Windsbraut“ (Wunsch/Rösler-Schreiberhau) 3:24,8 Min. (1:47,7 und 1:42,6); 3. „Hochland II“ (Ring/Winkler-Riesengebirge) 3:26,0 Minuten (1:41,8 und 1:43,6); 4. „Kreuz VII“ (Stock/Dürer-Schreiberhau) 3:26,8 Min.; 5. „Schenkenstein“ (Franke/Ullrich-Schreiberhau) 3:27,8 Minuten; 6. „Adrical“ (Weber/Schmidt-FAD Gau 14 Halle Merseburg) 3:31,1 Min.

Das Berliner Reitturnier

Axel Holst tödlich abgestürzt

Der zweite Nachmittag des Berliner Reitturniers brachte vor sehr gutem Besuch mit dem Jagdspringen die Fortsetzung der bereits am Vortage begonnenen Vielseitigkeitsprüfung um den Preis der Preußischen Gestütsverwaltung. Dabei ereignete sich der in der Turniergeschichte zu den größten Seltenheiten zählende Todessturz von Axel Holst. Nachdem bereits zwei Pferde über die mittelschwere Bahn gegangen waren, startete Holst auf dem 10jährigen „Troll“, der an der Mauer, wie bereits gemeldet, zu dicht an den Sprung heranlief und sich in hohem Bogen überschlug. Mit voller Wucht stürzte das Pferd auf seinen am Boden liegenden Reiter, der blutüberströmt aus der Arena geschafft werden mußte. Ein Schädel- und ein Halswirbelbruch hatten seinen sofortigen Tod herbeigeführt. Holst war im Vorjahre der erste SS-Reiter, der offiziell die deutschen Farben vertrat. Nach Beendigung des Springens fand eine kleine Trauerfeier für Axel Holst statt. Sämtliche Teilnehmer nahmen vor der Ehrentribüne Aufstellung. Der Präsident des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, General a. D. von Poseck, sprach Worte des Gedenkens für den im Dienste des Sportes so jäh aus dem Leben gerissenen Reiter. Stehend hörten die Zuschauer das Lied vom guten Kameraden. Die für Samstag vorgesehenen Schaunummern fielen aus.

Das Springen brachte bei wechselnden Leistungen harte Kämpfe. Acht Pferde blieben fehlerfrei, darunter als einziger Ausländer der Franzose d'Artagnan unter Capt. Durand. Die beste Zeit erzielte Immergrün unter Lt. Huck vor d'Artagnan, der durch einen achtbaren fünften Platz am Vortage die besten Aussichten hat. Im Preis vom Tiergarten, einer Eignungsprüfung, setzte sich der von Hauptm. Fiebig ausgezeichnet vorgerittene Kronos gegen den schon mehrfach erfolgreich gewesenen Prendel unter Frau Heckmann durch und die Dressurprüfung um den Preis vom Kaiserdamm gewann Goldregen mit A. Stock vor Erika mit Frau v. Gottberg.

Die Ergebnisse:

Vielseitigkeitsprüfung: Jagdspringen: 1. Lt. v. d. Knesebecks Immergrün (Lt. Huck) 0 Fehler, 79,2 Sek.; 2. d'Artagnan (Capt. Durand-Frankreich) 0 Fehler 80,1; 3. Goldelse (Oberlt. v. Brochi) 0, 89,3; (48 Teilnehmer). — **Preis vom Tiergarten,** Eignungsprüfung (leichte Pferde): 1. C. Vörkes Kronos (Hptm. Fiebig); 2. Prendel (Fr. M. Heckmann); 3. Seehorn (Major a. D. Bürkner) (11 Teiln.). — **Preis vom Kaiserdamm** (Dressurprüfung): 1. Stall Westens Goldregen (A. Stock) 2. Erika (Fr. v. Gottberg); 3. Glimmerglas (R. Lietl). (18 Teilnehmer).

Beileid des Reichssportführers

Reichssportführer von Tschammer und Osten, der zur Zeit bei den Deutschen Wintersport-Meisterschaften in Garmisch-Partenkirchen weilt, richtete an die Turnierleitung des internationalen Reit-Turniers in Berlin auf die Nachricht von dem tödlichen Sturz Axel Holst's folgendes Telegramm:

„Ich erhalte soeben die Nachricht vom tödlichen Sturz Axel Holst's. Die deutsche Reitsport-Gemeinde trauert in tiefer Erschütterung um den Verlust dieses einzigartigen und genialen Reiters von Weltruf und wird ihm für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren.“

Feudenheim siegt im Aufstiegskampf

VfK 86 Mannheim mit 5:12 geschlagen

Noch selten wurde in Mannheim einem Mannschaftsringkampf so großes Interesse entgegengebracht, als dem Kampf am Samstag in Feudenheim, wo sich VfTuR Feudenheim und VfK 86 Mannheim gegenüberstanden, um einerseits die Frage nach dem Aufstieg und andererseits dieselbe nach dem Abstieg zu lösen. Dieses Treffen brachte nicht weniger als 700 Zuschauer im Saal zum „Jägerhaus“ zusammen. Leider erwiesen sich die Bühnenverhältnisse für ein solch wichtiges Treffen als ungeeignet und entsprachen nicht den Wettkampfregeln. Während Feudenheim den Kampf in sehr gut zusammengestellter Mannschaftsaufstellung bestritt, stellte der VfK mit seiner Mannschaftsaufstellung ein wahres Experiment dar. Wer dem schon über 45 Jahre alten Stiefel, einstigen Olympiakämpfer (1912 Stockholm) gegen Schmitt, Feudenheim, eine Gewinnchance gab, wurde im Kampf eines besseren belehrt. Hätte der VfK Brenner ins Welter-, Denn ins Mittel- und Walz ins Halbschwergewicht gestellt, wäre das Ergebnis bestimmt anders ausgefallen. Ganz hervorragend schlugen sich beide Mannschaftsvertreter der unteren Gewichtsklassen. Den schönsten Kampf des Abends lieferten die Leichtgewichtler Brunner und Münch.

Es wird der VfK-Staffel im Rückkampf wohl nicht mehr gelingen, das Verlorene aufzuholen, aber auf jeden Fall werden sich beide Mannschaften nochmals einen Kampf auf Biegen oder Brechen liefern. In Wehe-Sandhofen hatten die Ringer einen ausgezeichneten Leiter. Seine großzügigen Entscheidungen waren ohne Tadel.

Mittelgewicht: Stiefel-VfK 86—Schmitt-Feudenheim. Der Kampf wird vorsichtig im Stand geführt. In der 5. Minute fallen beide Ringer außer Matte in die Zuschauer. Als der Kampf wieder weitergeführt werden sollte, war es Stiefel, der nicht mehr in der Lage war, den Kampf fortzusetzen. Ob sich Stiefel bei dem Fall eine Verletzung zugezogen hat, oder ob er unter Luftmangel litt, war beim Abbruch nicht festzustellen.

Halbschwergewicht: Weber-VfK 86 Mannheim—Bohrmann-Feudenheim. Sehr wenig interessant verlief dieses Treffen. Weber nimmt die Sache nicht ernst genug und mußte sich nach Ablauf der Kampfzeit mit einem Unentschieden begnügen. 1:3 für Feudenheim.

Schwergewicht: Rudolf-VfK 86—K. Benzinger-Feudenheim. Trotzdem der Feudenheimer gegen Rudolf auf verlorenem Posten stand, geht er sehr beherzt an seinen weit schwereren Gegner. Rudolf siegt durch Ablangen eines Aufreißers und Eindrücken der Brücke nach 1,15 Minuten. 4:3 für Feudenheim.

Wie Feudenheim gewann:

Bantamgewicht: Lehmann-VfK 86 — Eschelbach-Feudenheim. Unter großer Ruhe und Spannung betraten beide Ringer die Matte. Der leichtere Mannheimer geht beherzt an seinen Gegner, versucht diesen mit Armzieher in die Bodenlage zu befördern, aber Eschelbach zeigt wenig Gegenliebe. Gegen Ende der ersten Halbzeit wird der Feudenheimer aggressiver und Lehmann muß sich leicht auf Verteidigung beschränken. Ein von Eschelbach angesetzter Untergriff mußte am Mattenrand gelöst werden. Die erste Hälfte des Kampfes kann Lehmann noch offen halten, muß aber dann in der ersten Bodenrunde, in der man ihn parterre sieht, seinen Gegner durch Ueberstürzer mit einer großen Wertung in Führung gehen lassen. Lehmann verteidigt sich regelwidrig, wofür er eine Verwarnung erhielt. Das unsportliche Protestieren von Eschelbach hätte auch mit einer Verwarnung bestraft werden müssen. Der Feudenheimer vergrößert seine Punkteführung durch Hammerlock. Nach dem Wechsel bleibt bei Lehmann der erhoffte Gegenerfolg aus. In den letzten 3 Minuten Standkampf wird von beiden Seiten nicht mehr viel gezeigt. Nach dem Schlußpfiff durch der Punktsieg von Eschelbach sicher. Feudenheim führt 2:0.

Federgewicht: Kramer-VfK 86 — Hecker-Feudenheim. Es entwickelt sich sofort ein lebhafter Standkampf. Der Angriff ist nur auf kurze Zeit verteilt, dann schält sich bei Hecker eine sichtliche Ueberlegenheit heraus. Kramer, der immer mehr auf Rückzug gehen muß, versteht es ausgezeichnet, die von Hecker versuchten Hüftzüge unschädlich zu machen. Auch in diesem Treffen endet die erste Halbzeit ohne beiderseitige Vorteile. Durch Losentscheid muß Hecker zuerst in die Zwangsbocke, wo er aber durch seine gute Verteidigung Kramer zu keiner Griffausführung kommen läßt. Dagegen muß der Mannheimer nach dem Wechsel durch Halbnelson mit Rückwurf Punkte abgeben. Obwohl sich Hecker mächtig ins Zeug legt, um eine vorzeitige Entscheidung erzwingen zu können, mußte er sich mit einem verdienten Punktsieg begnügen. Feudenheim führt 4:0.

Leichtgewicht: Münch-VfK 86 — Brunner-Feudenheim. Der Feudenheimer eröffnet mit Kopfzug, ohne aber den nötigen Druck dahinter zu sehen. Münch wird dabei in der Unterlage am Boden festgehalten, er antwortet prompt mit Armzug, läßt Halbnelson nach und reißt damit die Punktführung an sich; aber nicht lange sollte Münch die Führung haben, denn Brunner erzielte durch Ueberstürzer den Ausgleich. Nun wieder ist es der Wälter, der durch Armzug erneut in Führung geht, dann gibt er aber durch Kopfzüge aus dem Stand zwei Wertungen ab, so daß Brunner nach der ersten Halbzeit mit 2 Punkten vorn lag. Die zweite Halbzeit wird im Standkampf weitergeführt. In einem Geplänkel gibt sich Münch eine Blöße, die Brunner mit Armschlüssel prompt ausnützt und Münch nach 6,26 Minuten auf beide Schultern drückt. Feudenheim vergrößert auf 7:0.

Weltergewicht: Denn-VfK 86 — H. Benzinger-Feudenheim. Benzinger legt in diesem Kampf wiederholt eine harte Note, die unnötig war. Die erste Halbzeit bringt nur Standkampf. Denns gefährliche Hüftzüge mußten wiederholt am Mattenrand gestoppt werden. Auch die anschließenden Bodenrunden brachten keinem der Ringer Vorteile. Nachdem auch die restlichen Minuten Standkampf keine Aenderung bringen, endet dieses Treffen unentschieden. 8:1 für Feudenheim.

Fußball im Reich

Gau Ostpreußen: SVB Königsberg — Prussia Samland ausgef., SV Rastenburg — Vikt. Allenstein 0:3.

Gau Brandenburg: Spandauer SV — Viktoria 89 2:2, Hertha-BSC — Minerva 93 3:1, Tennis Borussia — BSV Pankow 0:2, Blau-Weiß — Polizei SV 6:2, 1. FC Guben gegen Union Oberschöneweide 1:0.

Gau Mitte: Sportfr. Halle — Cricket-Vikt. Magdeburg 5:0, SC Erfurt — Sovg. Erfurt 3:3, Vikt. 96 Magdeburg — VfL Bitterfeld 3:1, 1. SV Jena — Wacker Halle 2:0, Steinach 08 — SV 99 Merseburg ausgef.

Gau Nordmark: Hamburger SV — FC St. Pauli 5:0, Union Altona — Altona 93 1:2, Polizei Hamburg — Viktoria 4:2.

Gau Niedersachsen: Borussia Harburg — Arminia Hannover 1:1, Hannover 97 — Hannover 96 0:3, Eintr. Braunschweig — Hildesheim 06 4:1.

Gau Westfalen: FC Schalke 04—Westfalia Herne 2:0; DSC Hagen — SV Höntrop 2:4; Union Recklinghausen gegen SpVg Herten 3:2.

Gau Niederrhein: Preußen Krefeld—VfL Benrath 4:4; TuS Rheydt—Rot-Weiß Oberhausen 1:1; Duisburger SV 08—Homberger SpV. 2:1; Hamborn 07—Borussia Gladbach 1:0; Schwarz-Weiß Essen — Duisburg 99 5:3.

Gau Nordhessen: Hessen Kassel—FC Hanau 93 1:3; SpVg Langenselbold—Germania Fulda 1:3; Hessen Hersfeld gegen VfB Friedberg 1:3.

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Lindenhof. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Ortsgruppenheim und Geschäftsstelle sich seit 1. Januar 1935 in der Eichelsheimerstraße 51—53 befinden.

Waldhof. Die Geschäftsstelle ist in der Zeit vom 27. 1. bis 4. 2. für den Publikumsverkehr geschlossen.

NS-Frauenschaft

Die Bibliothek der NS-Frauenschaft ist vorübergehend geschlossen. Nächste Ausgabe wird in der Parole bekanntgegeben.

Achtung! Dienstag, 29. Januar, 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in der Geschäftsstelle, L 4, 15, Zimmer 11, 4. Stock.

Achtung! Frauen der Abteilung 10 Volks- und Hauswirtschaft Dienstag, 29. Januar, 16 Uhr, Besprechung in L 9, 7.

Deutsches Jungvolk

Fähnlein Gilsther. Wegen zu zahlreicher Grippeerkrankungen im Fähnlein ist es uns unmöglich, unseren Elternabend heute durchzuführen. Wir müssen ihn auf Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, verlegen. Die Programme behalten ihre Gültigkeit.

BdM

Feudenheim. Montagabend offene Singstunde, 20 Uhr, im Saalbau besuchen. Liederblatt 15 Pfg. Für die Führerinnen ist der Besuch Pflicht.

BdMJ

Untergau 1/171, Abtlg. Feldscherwesen. Der Sanitätskursus findet am Dienstag, 29. Januar, 20 Uhr, in M 4a, Zimmer 66—67, statt, nicht am Montag.

DAF

Reichsberufsgruppen der Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront

Schulungsamt. Die Veranstaltung „Das deutsche Volkslied in der Familie" am 31. Januar fällt aus und findet erst im März d. J. statt.

Die Laienspielgruppe sucht noch männliche Mitglieder! Nächster Abend: Freitag, 1. Februar, 20.15 Uhr, in L 3, 8.

Der Schulungswart: W. Allgaier.

Reichsberufsgruppen der Angestellten

Berufshauptgruppe Ingenieure, Chemiker, Werkmeister

Wichtig für alle Kursusteilnehmer! Die in den Monaten Januar bis März durchzuführenden Kurse beginnen wie folgt:

Montag, 28. Januar:
1. Einführung in das technische Rechnen I.
2. Festigkeitslehre.

Dienstag, 29. Januar:
3. Einführung in das technische Rechnen II.
4. Fachzeichnen und Zeichnungslesen.
5. Hochfrequenztechnik.
6. Englisch für Techniker (C 1, 10, Zimmer 20).

Mittwoch, 30. Januar:
7. Grundlagen der Elektrotechnik.
8. Technische Mechanik.

Donnerstag, 31. Januar:
9. Vor- und Stückkalkulation, Arbeitsaufteilung und Terminwesen.

Kursus 9 findet in C 1, 10 (Zimmer 20) statt; alle übrigen Kurse in der Ingenieurschule.

Die Teilnehmer der im Januar beendeten Kurse erhalten auf Antrag in C 1, 10 (Zimmer 10) eine Teilnahmebescheinigung.

NS-Hago, Kreisamtsleitung Mannheim

Kreisbetriebsgemeinschaft 18, Handwerk, Fachschaft Friseure. Am 3. Februar, 15 Uhr, findet im großen Saale des Wartburghospizes ein großes Schau-Preisfrisieren um die Mannheimer Stadtmeisterschaft statt. Wir bitten sämtliche Arbeitskameraden, die sich an diesem Wettbewerb beteiligen wollen, sich sofort bei dem Fachschaftswalter Erich Bühler, Mannheim, S 1, 7, zu melden.

Kreisbetriebsgemeinschaft 18, Handwerk, Fachgruppe Nahrung. Fachschaft Konditoren! Der Marzipanrosen-Modellierkursus findet jeden Dienstag und Donnerstag, pünktlich 20.30 Uhr, im Konditorei-Kaffee Korhammer, Seckenheimer Straße 11, statt.

Was hören wir?

Dienstag, 29. Januar

Reichssender Stuttgart

7.00: Frühkonzert. — 8.35: Schallplatten. — 10.15: Französisch-Oberstufe. — 10.45: Lieder von Vergehen und Vergessen. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.15: Lieder von Vergehen und Vergessen. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.15: Wasserratten (Schallpl.). — 15.15: Tierkunde. — 15.30: Blumenkunde. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Französisch. — 18.15: Schwäbische Volksmusik (Schallpl.). — 19.15: Beim „Waffenschmied" von Stuttgart. — 19.30: Römisches Tagebuch. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Reichssendung: Stunde der Nation. Zu Arndts 75. Todestag. — 21.00: Der Schwärmer, Politisches Kabarett. — 22.20: Sportecho aus Garmisch-Partenkirchen. — 22.35: Beethoven-Klaviermusik. — 23.00: Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.35: Frohes Schallplattenkonzert. — 10.15: Lieder aus Österreich. — 10.45: Alle Kinder singen mit. — 11.30: Funkbericht von der Grünen Woche. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik am Mittag. — 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei. — 15.15: Frauen um große Männer. Hörfolge. — 15.40: Erzieherfragen. — 16.00: Bunter Nachmittag. — 17.30: Jugendsportstunde. — 17.50: Arien, Balladen und Lieder. — 18.20: HJ an der Arbeit. — 18.40: Politischer Zeitungsschau. — 19.00: Schule im Dienst des Luftschutzes (Funkbericht). — 19.20: Unsterblicher Walzer (Schallpl.). — 22.00: Abendveranstaltung des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer.

Ein unerhört starker Erfolg!

Brillante Sensationen! Hochdramat. Handlung!

Hohe Schule
Geheimnis des Carlo Cavelli
Ein einmaliges Erlebnis
wie es in solchem Format noch nie gezeigt wurde!
Schönes Vorprogramm!
Auch die Jugend hat Zutritt!
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr
Sonntag vorm. 11.30 Uhr „Männer v. Aran"
ALHAMBRA

Alles ist begeistert!
Wiener Humor - Wiener Lieder - Wiener Charme und Gemütlichkeit
mit
Leo Slezak
Magda Schneider
Georg Alexander
Wolf Albach-Retty
Truus van Alten

G'schichten aus dem Wienerwald
Der Stefferl u. der Heurige — Fiaker und Walzer — Wiener Philharmoniker
Der Zuhörer jauchzt u. lacht
Schönes Vorprogramm!
3.00 5.30 8.10 Uhr
Für Jugend erlaubt!
Schauburg

Großen Vorteil im Inventur Verkauf bei Traub 04,1 Kunststrasse

Den vorbildlichen Frack und Smoking fertigt Jos. Goldfarb P 7, 23 (Heidelberger Str.) Schneiderei - Herren-Mode-Artikel

Konditorei-Kaffee Hartmann nur M 7, 12, Kaiserring. Qualität und billig — Verbesserte Räume. Akkuenbler Ludwigshafen

Riesen-Auswahl neuer u. gepflegter MASKEN verl. u. verk. bill. Lilli Baum D 2, 9 Ausstellung Planken P 4, 13

Stahlmatratze „Norma" 12.— bis 14.—. Kapok-Matratzen in Qualität und Preis einzig. Matratzen-Brauer Alphornstr. 2. Konkurrenzlos.

LIBELLE KABARETT-VARIETÉ O 7, 8
Nur noch wenige Tage:
Bertl, Pascal, Gebr. Aeros, Egon Haseke
Mittwoch u. Donnerstag nachm. 4.15 Uhr die beliebten Hausfrauen-Nachmittage
Donnerstag abend: Ehren- u. Abschieds-Abend der Kapelle Egon Haseke mit dem vollen Programm!
Voranzeige: Ab 5. Februar jeden Dienstag u. Freitag 3.15 Uhr nachmittags die beliebten Libelle Kinder-Maskenbälle

Inserieren bringt Gewinn

Der phantastische Erfolg des neuen Ufa-Großfilms
Liebe, Tod und Teufel

mit Käthe v. Nagy
Brigitte Horney - Albin Skoda
Musik: THEO MACKEBEN
Ufa
Beginn: 3.00 (Hauptfilm 3.45) 5.30 Hauptfilm 6.15) 8.30 (9.00)
UNIVERSUM

Männer über 40 die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und widerstandsfähig durch das bewährte „Sexurian". Lebenskraft und Lebensfreude kehren wieder. Prospekt gratis durch den Sexurian-Vertrieb Bad Reichenhall 615.

National-Theater Mannheim
Montag, den 28. Januar 1935
Vorstellung Nr. 155
Schülermiete A Nr. 5
Gregor und Heinrich
Schauspiel von E. G. Kolbenheyer
Anfang 18 Uhr Ende 18 Uhr

Montag, den 28. Januar 1935
Vorstellung Nr. 156
Miete A Nr. 12 Sondermiete A Nr. 6
Der Rosenkavalier
Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal
Anfang 19.30 Uhr Ende 23 Uhr

Nachlaß-Versteigerung.
Den gesamten Nachlaß an Fahrnissen der Fräulein Charlotte Buhrmann, Feudenheim, versteigere ich am Mittwoch, 30. Januar 1935, von morgens 9.30 Uhr u. mittags ab 2 Uhr in der Wohnung Neckarstraße 27 öffentlich gegen bar an den Meistbietenden (vorm. Möbel, nachmittags allgemeiner Hausrat): 3 kompl. Betten, Roßh.-Matratz., 1 Bertiko, 2 Kommoden, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 3 Kleiderschränke, 1 Spiegelschrank, 1 gr. ant. Schrank, 2 ll. Schränkchen, 3 versch. Tische, 1 Flurgarderobe, 1 kompl. Küche, versch. Stühle, 1 Herd, 1 Gasherd, 2 Oefen, 1 Kupferkessel, etwas Schmuck, viel Hausrat, Wäsche u. Kleider.
Ortsrichter Rosenland, Mannheim
Rosengartenstraße 30.

Beachten Sie auch die Anzeigen an anderer Stelle

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Große Versteigerung
in den Harmonie-Sälen, Mannheim, D 2, 6
Aus Nachlaß, wegen Haushaltsaufgabe u. and. Gründen versteigere ich öffentlich meistbietend:

1 Schlafzimmer Luxus-Ausführung feinstes franz. Schleiflack-Stilzimmer neuwertig kompl. mit Roßhaarmatratzen
1 Speisezimmer, Hellbirke pol., neuwertiges mod. Stilzimmer
1 Speisezimmer, Barock-Stil
2 Speisezimmer, schlichte solide Ausführung in Eiche
1 Damenzimmer, prachtvolles Stilzimmer in Kirschbaum mit Einlegearbeiten, kompl. mit Schreibsekretär und 21 Garnitur.
1 Herren-Stil-Zimmer, Eiche mit Nußbaum
1 Wohnzimmer, moderne niedrige Möbel mit Schreibsekretär
1 einfaches Schlafzimmer
1 Fremdenzimmer
1 Mädchenzimmer
Barock-Salon-Einrichtung
Küchen-Einrichtung.

Moderne Einzelmöbel: Bücherschrank, Schreibsekretär, Schreibtisch, Spiegelschrank, Kleiderschrank, Wäscheschrank, Klubsessel mit Leder- u. Stoffbezug, Korbmöbel, Kleinmöbel wie Rauchtisch, Nähtisch, Ziertisch, Teetisch, Serviertisch, eleganter großer Diplomat, Nußbaum poliert, für Privatbüro oder Herrenzimmer, Standuhr, Stehlampen, Sofas, Chaiselg., Vitrine, Spiegel.
Antike Einzelmöbel: Großer Danziger Barockschrank, selten feiner Frankfurter Barockschrank, Nußbaum, amerfurniert, Barock-Aufsatzmöbel, Barock-Sitzmöbel, Barock-Vitrine, Barock-Kommode, ferner verschied. Renaissance- und Biedermeier-Möbel und sonstige antike Kleinmöbel aller Art.
1 Stutz-Flügel, schwarz poliert.
Perser-Teppiche und Perser-Brücken in feinsten Vorkriegs-Qualitäten. Deutsche Teppiche, Läufer, Bettumrandung.
Gemälde alter Meister: Drifer, Weißhaupt, Leibikow, Dill, Hellwag, Romantiker, Landschaften, darunter prachtvolle Jagdszenen.

Erstklassige, moderne Jagdgewehre:
Drilling, hahnlos, mit Zielfernrohr, Fabrikat Sauer u. Sohn, Ejektor-Flinte, Express-Doppelbüchse, hahnlos, mit Zeiß-Zielfernrohr, sechsfach, 1 Zielfernrohr Zeiß, vierfach, Browning-Flinte, Kal. 16.

Porzellane und Fayencen: Viele prachtvolle Porzellan-Figuren u. -Gruppen, Frankenthal, Meißen, Höchst usw., Fayence-Krüge u. -Platten edelster Qual.
Kunstgegenstände: Bronze-Gruppen, Holzschnitzereien, Zinnsammlung, Miniaturen, Uhren, Rauchmantel, weiße Seide, reich bestickt, ital. 17. Jahrh., wertvolle antike Stoffe.
Ostasiatica: Feine japan. und chin. Kunstgegenstände in Keramik, Porzellan, Bronze, Kaiemonos, Buddhas, Stickereien, Decken, Tempelbehänge usw., 2 prachtvolle japan. Prunkschwerter, reiche Münzensammlung, Sammlung alter Holzschnitte.
Silber: Vollständig. Silberbesteck für 12 Personen, eine Anzahl moderner u. antiker Silbergeräte wie Schalen, Platten, Aufsätze, Leuchter, Becher usw.
Juwelen u. Schmucksachen: Antike u. mod. Schmuckgegenstände wie Brillantringe, gold. Halsketten, Perlcolliers, gold. Zigaretten-Etui und Sonstiges.
1 Hermelinumhang, 1 Luchs, 1 Damenpelzmantel, Tigerfell.
Antike Waffensammlung, Beleuchtungskörper, Bücher.
Diverse Wirtschaftsgeräte, Nähmaschine, Gasherd, Eisschrank.

Kunst- und Auktionshaus Ferdinand Weber
Fernsprecher 283 91 MANNHEIM Fernsprecher 283 91
Besichtigung: Dienstag und Mittwoch den 29. und 30. Januar von 10 bis 6 Uhr durchgehend
Versteigerung: Donnerstag, 31. Januar Beginn: vorm. 10 u. nachm. 3 Uhr
Uebernahme von Versteigerungen aller Art.

Offene Stellen

Zeitschriften - Versicherung
Die führende kathol. Versicherungs-Zeitschrift „Die Woche im Bild" (Verlag Otto Walter A.-G., Konstanz) sucht tüchtige, absolut seriöse Vertreter. Hohe Provision. Pfarramtl. Empfehlungen. Adressenmaterial zur Verfügung. Nachweisbar hohe Verdienstmöglichkeit. Geschäftsstelle Mannheim, Dürerstraße 100 (b...

General-Vertretung zu vergeben.
Hohe Verdienstmöglichkeit. Angenehme Zusammenarbeit. Tatkräftige Unterstützung. Concordia, Zwecksparer-Gesellschaft Löcher & Co. G. m. b. H., Hamm/Westf. Unter Reichsaufsicht.

Flottes Servierfräulein sofort gesucht. Weinhaus Rheinperle, U 4, 19.

Tücht. Mädchen f. Geschäftshaus i. 1. 2. gef. Vorzust. nur m. la Zeugn. zw. 5—6. Pension Eld, D 1, 13, 1. *1700

Ehrliches, reinl. Mädchen das bereits Kochkenntnisse für Restaurationsbetrieb nachweisen kann, bei gutem Lohn gesucht. Vertrauensposten. Eintritt sof. od. 1. 2. 35. Anschr. an: 610 Brauneck Hans, Kaiser.

Verkäufe

Fahrräder gebr. v. ℳ 10.— Neue Räder, enorm billig! Pfaffenhuber, H 3, 2.

Gebr. Herde schön, neu hergerichtet, für 8, 10 u. 12 ℳ verkauft. Krebs, J 7, 11 Fernspr. 282 13.

Kaufgesuche

Schreibmaschine zu kauf. gesucht, evtl. Gegengesch. in Herd o. Ofen. Angebote unt. J K 141 an die Geschäftsst.

Heiraten

Wwr., 37 Jahre alt, bemittelt, tat., sauer. Nachfolger sucht sich wieder zu verheiraten. Zuschriften unt. Z Y 39 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Billige Einzel-Möbel
Neu: Kleiderschrank ab 35.-, Küchenschr. ab 55.-, Schlafzim. ab 150.-, Chaiselong ab 22.-, Couch ab 65.-, Gebraucht: Kleiderschr. ab 12.-, Küchenschr. ab 25.-
Möbel Klinger S 2, 6a, II. 6

Verkauf von Möbel aus herrschaftl. Besitz: Schöne Biedermeier-Möbel aus der Zeit. — Perserteppiche u. Brücken, antik. Schlafzimmer m. 1 u. 2 Bett., Speisezimmer komplett, neu, Einzelne Bücherschränke, Schreibtische, Vitrinen, Waschkom., Nachttische, Kaffeetische, 2 Bett., Schränke u. a. and. mehr. Kunstgegenstände und Bilder.
Sch. Greß & Co. Qu 4, 5 - Rückgebäude.

Küchenherde und Füllöfen gebr., fachmänn. repariert, billig zu verk. Ofensetzer Braun Obere Clignetstraße 7, Ruf Nr. 514 78.

20 neue Mistbeet-Fenster preisw. zu verk. Glaserei W. Leonhard J 7, 30.

Zimmermanns billige Möbel
Zimmermanns prachtvolle Modelle
Zimmermanns große Auswahl u. Qualitäten in allen Zimmern u. Einzelmöbel
Zimmermanns große Küchen-Ausstellung in N 4, 20 sind bekannt auch Küchenhandwerk.

Billige Möbel! Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Kleid.-, Küchen-, Bücherschr., Waschkommod., Betten, Schreibtische, Sekretär, Standuhr, Dielengarnitur, Flurgard., Diwan, Chaisel., Couch, Woll- u. Kapokmatratz., Tische, Stühle usw., neu und gebr., billig zu verk. Auf Wunsch Teilzahlg.! Goldstein, T 4a, 1.

Gebr. Schreibmaschine preisw. zu verk. Otto Zickendraht Qu 3, 10—11.

Schlafzimmer 95.- Tochterzimmer, Kapok-Matratzen, Couch, Diwan, Teppich, Betten, Vertikos, Kommode, Nachttische, Stühle, Küchen-, Kleider- und Kassenschrank, Theke, Bilder b. Rennert G 4, 7.

Automarkt

Auto-Reifen auch Riesenluft liefert prompt ab Lager Rösslein C 1, 13, Tel. 220 85

Hanomag General-Vertretung Ersatzteil-Lager Fritz Held Mannheim J 7, 24-25 Telephon 212 47

Vermietungen

Laden mit 2-Zi.-Wohn. sof. zu vm., 85 ℳ. Näh. Tel. 204 83.

Neckarstadt, Dammstraße: Geschloss. Lagerraum der auch als Unterstellraum für 10 t. Lieferwagen geeignet, m. anschl. Werkstatt u. Toreinf. zu 45 R.ℳ p. M., auch geteilt, sof. zu vermieten. Anfragen unt. J J 140 an die Geschäftsst.

1-Zi.-Whg. m. eing. Bad
1-Zi.-Whg. m. 2 Balk.
1-Zi.-Whg. 17.-24.-32.-
2-Zi.-Whg. 31.-36.-45.-
3-Zi.-Whg. 50.-55.-63.-
4-Zi.-Whg. 60.-75.-82.-
leere Zim. 10.-12.-18.-
Nachw. Schäfer T 4a, 11 - Telephon 303 31 -

Mollstraße 36 (Oststadt) Schöne 4-Zim.-Wohng. neu hergerichtet, mit Zubeh. zum 1. April zu vermieten. Näheres 1 Treppe rechts.

3 Zim. u. Küche m. Mansarde zum 1. 3. oder früher zu verm. Näh. Bürg. R 7, 4, 1 Tr. 1fs. *1706

Möbl. Zimmer zu verm. *1692 U 1, 12, 3. Stock.

L 14, 18, 2 Tr. schön möbl. Zim. 1 oder 2 Betten, zu verm.

Hafenstr. 38 3 Zimmer und Küche 2. Stock, zu vermieten. Näheres part. links.

Möbl. Zimmer an berufst. solid. H. zu verm. Riedel, Seckenheim Str. Nr. 10, II. *1690

Schön möbl. sep. Mans. Zimmer sof. zu vermiet. Näh. P 1, 6, II.

Möbl. Balk.-Zi. a. 1. 2. billig zu v. Nähe Luis. Bad, Mollerstraße 5a, III. r. *1703

Möbl. Zimmer, 1 o. 2 Bett., auch an berufst. Ehep., zu vm. Uhlandstr. 12, 2 Tr. r. *1701

Nettes frdl. Zim. an ält. Herrn od. Dame zu verm. K 4, 22, 2 Tr. *1702

Breitestr. K 1, 22 1 Tr. schön möbl. Zimm., el. Licht, sep. Eing., an H. preisw. zu verm. *1700

Mietgesuche

Suche leeres Zimmer, sep., od. Wohnraum. Angebote unt. C V 8 an die Geschäftsst. *1685

Verbilligen Sie Ihre Werbung durch mehrmalige Veröffentlichung. Sie erhalten folgende Nachlässe:
Bei mindest. 3 Aufnahmen 3 v. H.
" " 6 " 5 " "
" " 12 " 10 " "
" " 24 " 15 " "
" " 52 " 20 " "
Neue Mannheimer Zeitung

Groß- und Kleinverkauf Zigarren Zigaretten Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake gut und billig große Auswahl seit über 30 Jahren bei Zigarren-Bender Qu 2, 7 Telefon 224 45

Kinderwagen Klappwagen Neueste Modelle billiger Verkauf Kühne & Aulbach Qu 1, 16

Umzüge Fernumzugsspedit. nur mit geschl. Möbelauto, Ramsbach & Co. billig, A. Horn, H 7, 4. Fernspr. 226 25.